

Texte wider die Anpassung an Herrschaftsverhältnisse 1999 - 2012

Jörg Djuren

HerausgeberInnengemeinschaft
Paula & Karla Irrliche
www.irrlische.org
Seit 2001



Copyright für alle hier publizierten Texte von Jörg Djuren: CC BY SA



Die hier publizierten Text sind auf Dauer auch über den Tod des Autors hinaus vom UrheberInnenrecht freigestellt, dies gilt für alle NutzerInnen, die auch ihre Folgeprodukte wieder vom UrheberInnenrecht freistellen - CC BY SA -. Insbesondere sind Verwertungen durch 'sogenannte' Verwertungsgesellschaften (VG-Wort/GEMA/usw.) diesen ausdrücklich und dauerhaft untersagt - Eigentum ist Diebstahl.

Die Weiterverbreitung, Nutzung und Spiegelung der Texte ist ausdrücklich erwünscht.

Inhalt

04 - Coming Out für Linksradikele

(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 302 - Münster, Oktober 2005)
- Ein kurzer Text zur Kritik der Selbstzensur und Selbstzurücknahme -

07 - Anarchistische Alternativen

(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 243 - Münster, November 1999)
- Wieso werden in einer Gesellschaft in der sich, wie es in der Presse heißt, die Zivilgesellschaft ausweitet gleichzeitig die staatlichen Repressionsinstrumente immer weiter ausgebaut? Wo liegen eigene Fehler der Basisbewegungen der 70er und 80er, die ihre politische Kaltstellung erleichtert haben? Inwieweit gilt die Analyse in diesem Text auch für die postmoderne Gesellschaft? Welche Handlungsalternativen gibt es für AnarchistInnen heute? -

19 - Das sanfte Vergessen der Bourgeoisie

(Erstveröffentlichung - Wochenzeitung Freitag - Berlin, 2000)
- Text zur Kritik regierungsnaher Nichtregierungsorganisationen -

22 - KonterreformistInnen

(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 253 - Münster, November 2000)
- Im folgenden Artikel möchte ich einige Überlegungen zum Scheitern und Zusammenbruch der Grünen als emanzipatorische Kraft darstellen -

27 - Noam Chomsky

(Erstveröffentlichung - Internetpublikation - 2006)
- Ein Text zur politischen Kritik des linguistischen Werks von Noam Chomsky -

38 - Noam Chomsky - the Flash Gordon of Anarchism

(Erstveröffentlichung - Internetpublikation - 2007)
- Ein Text, der sich leicht satirisch kritisch mit dem unkritischen Personenkult bzgl. Chomskys in der Linken auseinandersetzt -

45 - Deconstructing Noam

(graswurzelrevolution 335 - Münster, Januar 2009)
- Ein Text, der Chomskys Ignoranz gegenüber poststrukturalistischen Theorieansätzen, die Ursachen und Auswirkungen, thematisiert -

50 - Die Giordano-Bruno-Stiftung

(gekürzte Fassung - graswurzelrevolution 366 - Münster, Februar 2012)
- Die Giordano-Bruno-Stiftung eine bioreligiöse Missionsgesellschaft auf dem Weg in die neurechte Mitte der Gesellschaft. Text zur Kritik der biologistischen Weltanschauung am Beispiel der Giordano-Bruno-Stiftung -

Coming Out für Linksradikale

Eine der zentralen Forderungen aller Revolutionen war die Aufhebung der Geheimdiplomatie. Eine Forderung, die nie umgesetzt wurde und an deren Nichtumsetzung unter anderen die Revolutionen gescheitert sind. Informationsmonopole, das Einschränken von Informationen auf bestimmte Gruppen ist insbesondere in informellen Strukturen der anarchistischen und autonomen Linken ein oft genutztes Mittel zur Durchsetzung von Entscheidungen und zum Aufbau informeller Hierarchien.

In der BRD gibt es nur wenige Bereiche in denen auf Grund der realen Repression eine solche Geheimhaltung notwendig ist (Notwendig ist sie insbesondere dort, wo Dritte betroffen sind, also bei der Arbeit im Ermittlungs-Ausschuß, bei der direkten Soli-Arbeit für Illegalisierte, usw.). Im Regelfall ist die Geheimhaltung aber sogar unter Sicherheitsgesichtspunkten eher kontraproduktiv, macht sie doch die klandestinen organisierten Gruppen zur idealen Projektionsfläche der Medien und der SpitzellInnenbehörden für alles Böse auf der Welt. Und vereinfacht so ihre Kriminalisierung.

Außerdem schafft sie auf Grund des nicht mehr offen mit einander Umgehens/Sprechens eine Situation in der es SpitzellInnenbehörden und SpitzellInnen leicht gemacht wird Gruppen zu zerstören, in dem Personen gegeneinander ausgespielt werden durch gezielt gestreute Halbwahrheiten und Fehlinformationen. Zumindest werden die Gruppen dazu gebracht sich primär mit sich selbst zu beschäftigen. Die größte Sicherheit gegen staatliche Repression bildet im Regelfall ein offener Umgang untereinander und nach Außen, der auch den offenen Umgang mit Konflikten beinhaltet.

Ich rede hier nicht vom Verhalten in laufenden Ermittlungsverfahren, hier gilt immer, keine Aussage machen zumindest nicht ohne AnwältIn und Rücksprache mit der eigenen Gruppe. Dies ist aber die Ausnahme und nicht der politische Alltag.

Mir geht es hier um die Paranoia, die zum Teil aus der Computer- und Hackerszene in die Linke rüberschwappt und zum Teil als Element des sich Wichtigmachens über Geheimhaltung ("Ich weiß was, was Du nicht weißt - Ättsch -!") schon länger Element der link(sradikal)en Szene ist. Wieso soll ich meine Email unleserlich machen, oder meinen Namen geheim halten, ich tue schließlich das Richtige als Anarchist, die SpitzellInnen sollen gefälligst unter ihren Abtretern bleiben und am besten auch dort verschwinden. Die Entwicklung von link(sradikal)er Politik hin zu politischem Klappensex halte ich für fatal. Das bewußte Besetzen öffentlicher Räume ist ein wesentlicher Bestandteil der Durchsetzung von politischen Anschauungen. Die lesbische und die schwule

Coming-Out I



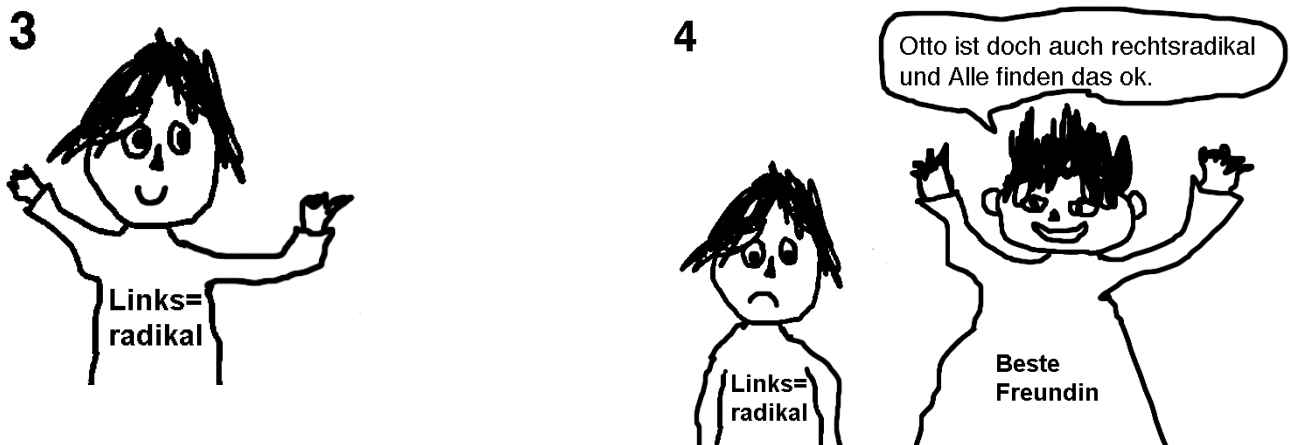
Der wichtigste Schritt beim Coming-Out ist es der eigenen Mutter zu sagen.

Szene hat wesentliche politische Erfolge ihrem offensiven Coming Out zu verdanken. Wenn Link(sradikal)e heute den umgekehrten Weg gehen, und beginnen sich auf dem Clo zu verstecken werten sie damit nicht nur sich selbst und ihre Position ab, sie werten auch die SchnüfflerInnen und anderen Büttel der verschiedene Repressionsdienste symbolisch auf.

Coming Out II



Als zweiter wichtiger Schritt mußst Du es Deiner besten Freundin sagen.



Du darfst Dir das aber nicht zu einfach vorstellen. Und Du darfst nicht gleich aufgeben, falls du Deine Position nicht gleich vermitteln kannst.

- Freiräume, die ich nicht nutze, werden eingeschränkt. Die unnötige Selbstzensur innerhalb der Linken durch Anonymisierung an Punkten, wo dies nicht nötig ist, befördert die Repression.

- Geheimhaltung und Informationshierarchien produzieren innerhalb einer Gruppe autoritäre Strukturen, und die paranoische Abschottung nach Außen als dem Feindesland produziert sektenähnliche Gruppenstrukturen.

Jörg Djuren, 2005
(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 302 - Münster, Oktober 2005)

Anarchistische Alternativen

Wieso werden in einer Gesellschaft in der sich, wie es in der Presse heißt, die Zivilgesellschaft ausweitet gleichzeitig die staatlichen Repressionsinstrumente immer weiter ausgebaut?

Wo liegen eigene Fehler der Basisbewegungen der 70er und 80er, die ihre politische Kaltstellung erleichtert haben?

Inwieweit gilt die Analyse in diesem Text auch für die postmoderne Gesellschaft?

Welche Handlungsalternativen gibt es für AnarchistInnen heute?

Was bedeutet dies für das anarchistische Selbst- bzw. Subjektverständnis?

Die anarchistische Versuchung gilt der Subversion des Subjekts

Anarchie, AnarchistInnen zeichnen sich durch die Ablehnung der Machtausübung aus, nicht um nach der Revolution durch die 'Freie Gesellschaft' zu tollen, dies ist nicht das primäre Ziel, dies ist vielmehr das Mittel. Der Traum ändert die Träumende/den Träumenden. Es ist der Sinn eines Traumes keinen eindeutigen Sinn zu machen. Anarchie bedeutet die Auflösung des bürgerlichen Subjekts, das - "Ich herrsche!" - sagt. Das anarchistische Subjekt schlägt Purzelbäume über sich selbst.

In dem Moment wo Du Dich als Subjekt **eindeutig** situierst, als Frau/Mann, weiß/schwarz, Deutsch/.. , schließt Du nicht nur für Dich selbst Teile deiner Erfahrungen und Möglichkeiten aus, sondern auch die jeweils Anderen. Diese Spaltung, durch die das (bürgerliche) Subjekt sich definiert, ist die Grundlage von Machtausübung, sie schließt ein Mitleiden aus. Die Aufrichtung dieses Subjekts ist notwendig an Gewalt geknüpft. Ein aktuelles Beispiel ist die Produktion nationaler Identitäten im ehemaligen Jugoslawien, ein anderes die alltägliche Gewalt gegen Frauen.

AnarchistInnen sind die einzigen die dem hegemonialen Diskurs von der Notwendigkeit dieses Subjekts der Machtausübung widersprechen wenn auch nicht unbedingt widerstehen. Die anarchistische Versuchung gilt der Subversion dieses Subjekts, dies betrifft auch die Position des Subjekts als AutorIn dieses Textes. Die Art und Weise des Schreibens ist vom Inhalt nicht zu trennen.

Auch wenn heute nicht mehr von der Notwendigkeit, eines für alle gültigen Subjektbegriffes, einer hegemonialen Macht ausgegangen wird, bleibt die Notwendigkeit der Macht und ihrer je eindeutigen Subjekte unhinterfragt. Statt der einen Erzählung gibt es heute zwar viele, statt des einen Erzählers viele ErzählerInnen. Ein revolutionäres Schreiben müßte aber die Position der Erzählerin/des Erzählers unterminieren. Dies wird aber gerade durch die Fraktalisierung der Gesellschaft, z.B. in Form 'multikultureller' Segregationspolitik, verhindert. Durch die Fraktalisierung werden die Widersprüche, die Ambivalenzen zerteilt, entwirrt und die Subjekte gewaltsam vereindeutigt, - "Ah, Du bist eine lesbische, schwarze Ausländerin mit gesichertem Aufenthaltsstatus."

In der Ideologie der postmodernen Gesellschaft ist die Macht in die Gesellschaft diffundiert, und jede/r aufgefordert sich zu bedienen bei Unterlassungsstrafe des Ausschlusses. Tatsächlich erfolgt aber ein double bind, der gleichzeitigen Aufforderung zur Machtausübung und ihrer Sanktionierung. Die Machtausübung wird nur akzeptiert im Rahmen des zugewiesenen Identitätsrasters. Die Frau, die sich männliche Verhaltensmuster aneignet, z.B. im Alltag an der

Tankstelle, oder die AusländerIn, die das gleiche Recht für sich in Anspruch nimmt, wie Deutsche, werden nach wie vor als anmaßend, ja abseitig, verurteilt. Diese Form der Machtausübung bei gleichzeitiger Verregelung und individueller Selbstdisziplinierung gilt als zivilgesellschaftlicher Fortschritt.

Ludwig Börne, neben Georg Büchner und Heinrich Heine der wohl wichtigste Schriftsteller des Vormärz, der revolutionären Ära in Deutschland, schrieb in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts, ausgehen von den eigenen Erfahrungen, daß die schlimmste Form der Repression die des preussischen Rechtsstaates wäre und die absolutistische österreichische Willkür dem allemal vorzuziehen sei. Das protestantische Preussen mit seinen modernen, disziplinierten StaatsbürgerInnen ist aber das Vorbild auch der modernen Zivilgesellschaft - zumindest den Beteuerungen der politischen Funktionäre von SPD und CDU nach. Nicht umsonst wurde von ihnen allen einem der größten Menschenschlächter und Kriegstreiber, Friedrich dem Großen, ehrenvoll gedacht.

Wie läßt sich das Zusammenspiel von Subjekt, Macht, Staat und Zivilgesellschaft fassen?

Ein Theoretiker der Macht in der Moderne ist Antonio Gramsci. Ausgehend von einigen seiner theoretischen Ansätze soll dieses Zusammenspiel im folgenden analysiert werden.

Lesen wir Gramsci als Machiavelli der Moderne

Gramsci war Kommunist, erster Sekretär der KPI¹ im Italien der 20er Jahre, d.h. er steht für eine Politik des Umbruchs, er steht aber auch für eine letztendlich doch auf Autorität und Disziplin setzende moderne Politik/Politik der Modernisierung des zu diesem Zeitpunkt aus Gramscis Sicht in der industriellen Entwicklung hinter anderen europäischen Ländern hinterherhinkenden Italiens. Ein Krüppel muß diszipliniert werden. Deutlich wird dies, wenn der im Katholizismus aufgewachsene Gramsci, selbst verkrüppelt, alle protestantisch-disziplinatorischen Register zieht, wenn er in der Ausbildung und im politischen Handeln Disziplin fordert und auf Autoritäten, sei es auch die der Partei, hofft². Und sich damit gerade auch gegen die Momente des Katholizismus wendet, die eine Subversion eines Totalitarismus bürgerlicher Vernunft gestatten. Z.B. die, die ein anderer marxistischer Kulturtheoretiker, Michail Bachtin, in den 30er Jahren unter Bezug auf Rabelais mit dem mittelalterlichen Karnevalesken³ als revolutionärem Potential benannt hat⁴.

Gramsci ist ein Vertreter der bürgerlichen Vernunft, und des bürgerlichen Subjekts. Die Kritik an diesem Subjekt, die Subversion der Vernunft, in den literarisch, künstlerischen Avantgarden seiner Zeit, insbesondere auch in denen der russischen Revolution, aber auch in Wien, wo er sich zwei Jahre aufgehalten hat, wird von ihm fast vollständig ignoriert. Eine Notwendigkeit der Kritik, die Gramsci offensichtlich nicht gesehen hat.

Diesem Zug zum Autoritären entspricht seine Fürsprache für eine starke Nation, einen *'demokratischen Zentralismus'*⁵, als Gegenbild regionalistischer 'Irrationalität' und provinzieller Vorurteile.

1 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Band I Chronologie des Lebens von Antonio Gramsci

2 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12

3 Der Deutsche Karneval hat dabei nichts mit diesem Karnevalesken gemein. Die Karnevalsvereine wurden gerade mit dem Ziel der Disziplinierung des Karnevals unter militärischer Besatzung eingeführt. Das Karnevaleske findet sich z.B. in den Schriften Rabelais. Im Mittelalter war der Karneval eine reale Außerkraftsetzung für die herrschenden Ordnungspraxen, die noch nicht ins protestantische Individuum hineinverlagert waren, ihm nur äußerlich und so tatsächlich aufhebbar.
vgl.: Bachtin, Michail - Rabelais und seine Welt - Frankfurt 1987

4 Eine Schrift, die er zu Zeiten des Stalinismus nicht veröffentlichen konnte.

5 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 9 § 68 Machiavelli. Organischer Zentralismus und demokratischer Zentralismus

Nichtsdestotrotz sind einige Analysekategorien, einige Beobachtungen auch für AnarchistInnen interessant. Gramsci bezieht sich in seinen Analysen zum Teil auf Machiavelli. Er entwirft eine Übertragung des 'Fürsten', des Hauptwerks Machiavellis, auf die Probleme seiner Zeit⁶. Lesen wir Gramsci in diesem Sinn als Machiavelli der Moderne, so zeigt er Herrschaftsmechanismen und die Abläufe zur Macht zu kommen und sie hegemonial zu befestigen, auf.

Nun sind AnarchistInnen vaterlands- und elternlose GesellInnen, im Gegensatz zu SozialdemokratInnen und Grünen, von denen das immer nur behauptet wird, sind sie es tatsächlich, und als solche nicht interessiert, einen 'modernen Fürsten'⁷, sei es die Partei oder sich selbst zu küren, ja überhaupt einen Staat zu machen. Das Wissen um die Strukturen, nach denen Macht und Herrschaft funktionieren, ist aber auch ein Wissen, das gegen sich selbst bzw. die entsprechenden Prozesse, gerichtet werden kann. Dieses Wissen ist auch für die Subversion der Strukturen, die Macht und Herrschaft ermöglichen, sinnvoll. In diesem Sinn will ich im folgenden zwei Analysekategorien Gramscis genauer betrachten und im herrschaftskritischen Sinn verdrehen, seinen Begriff der Zivilgesellschaft und seine Auffassung von der Funktion und der Kategorie der Intellektuellen. Zu bedenken ist dabei, daß Gramsci ein Theoretiker der Moderne aber nicht der Postmoderne ist, die Frage ist also auch, inwieweit sich die Verhältnisse heute geändert haben.

Gewalt, Mord- und Totschlag sind vor allem ein Phänomen der Zivilgesellschaft

*'Die Formel Guicciardinis, [daß für das Leben eines Staates zwei Dinge absolut notwendig seien: die Waffen und die Religion,] kann in verschiedene andere, weniger drastische Formeln übersetzt werden: Gewalt und Konsens, Zwang und Überzeugung, Staat und Kirche, politische Gesellschaft und Zivilgesellschaft, Politik und Moral [...], Recht und Freiheit, Ordnung und Disziplin, oder, mit einem impliziten Urteil libertären Beigeschmacks, Gewaltsamkeit und Betrug. Auf jeden Fall war in der politischen Auffassung der Renaissance die Religion der Konsens, und die Kirche war die Zivilgesellschaft, der Hegemonieapparat der führenden Gruppe, die keinen eigenen Apparat besaß, das heißt, sie hatte keine eigene kulturelle und intellektuelle Organisation, sondern empfand als solche die universelle kirchliche Organisation.'*⁸

Die Zivilgesellschaft ist also eine der notwendigen Voraussetzungen des Staates, sie konstituiert ihn neben der politischen Gesellschaft. Die Zivilgesellschaft im Sinne Gramscis ist damit explizit kein antagonistisches Element zur staatlichen Gewalt. Gramsci bezieht sich mit dem Begriff der Zivilgesellschaft auf die *'Zivilgesellschaft, wie sie von Hegel verstanden wird, [...]' (das heißt im Sinne von politischer und kultureller Hegemonie einer gesellschaftlichen Gruppe über die ganze Gesellschaft, als ethischer Inhalt des Staates)*⁹.

Für Gramsci bedeutet dies, das es für die kommunistische Partei sowohl notwendig ist, die staatliche Gewalt zu übernehmen als auch die Hegemonie, d.h. eine Zivilgesellschaft zu formieren. Für AnarchistInnen folgt daraus (außer der Sabotage des Machtapparates) die zweite Aufgabe der radikalen Dekonstruktion der Diskurse die Machtausübung ermöglichen, d.h. die zivile Hegemonie einer Gruppe. Diese Machtstrukturen sind nur in der alltagsweltlichen Praxis im alltäglichen Leben

6 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 13

7 ebd. - § 1

8 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 6 § 87 Waffen und Religion.

9 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 6 § 24 Enzyklopädische Begriffe. Die Zivilgesellschaft. Ob dies tatsächlich der hegelschen Definition entspricht ist egal, für die Zwecke dieser Analyse erweist sich diese Fassung Gramscis auf jeden Fall als sinnhaft.

aufzulösen, ihr Austausch durch andere kann nicht das Ziel sein. Die Zivilgesellschaft ist kein Quell anarchistischer Praxis, nicht mehr und nicht weniger als der Staat und all seine 'anarchistischen' BeamtInnen.

Die Zunahme der Zivilität, d.h. der Ausbau von Wissenschaft und bürgerlicher Demokratie zur Zivilreligion, mit ihren bürgerlichen Reformationsbewegungen - *'Lassen wir die Kirche im Dorf!'* (Joschka Fischer, u.a.) und der gleichzeitige Ausbau der staatliche Repressionsinstrumente nach Innen und Außen, ist kein Widerspruch. In der Bundesrepublik ist dies in den letzten 30 Jahren zu beobachten, am Beispiel der Notstandsgesetze, des § 129a, der Asylrechtsänderung, der Remilitarisierung bis hin zu erneuten Militäreinsätzen als politischer Option u.a.. Bürgerliche Zivilgesellschaft und staatliche Repression bilden die moderne Hegemonie. Als ReformatorInnen, wo das Re- die Rückbindung bezeichnet, sind die Grünen auch nicht gescheitert - im Gegenteil sie haben wesentlich zur Re-Stabilisierung der bürgerlichen Herrschaftsverhältnisse beigetragen. Welche/Wer einen anderen Staat will, bekommt auch einen, eben wieder einen Staat mit allen dazugehörigen Gewalt- und Herrschaftsverhältnissen. Aus anarchistischer Sicht scheint dies nicht sehr sinnvoll. Der Marsch durch die Institutionen endet in diesen.

Gramsci weist auch darauf hin, daß es für eine revolutionäre Bewegung, die die Macht übernehmen und nicht von ihr übernommen werden will, unerlässlich ist, eine eigene unabhängige Struktur von Intellektuellen/ExpertInnen herauszubilden, eigene Institutionen.¹⁰

Für AnarchistInnen kann dies nur heißen, die Institutionalisierung, d.h. hierarchische Strukturen (z.B. Parteien, Universitäten, Berufsverbände, Medien, u.a.) die sich formal legitimieren und Kader herausbilden (z.B. über Bildungsinstitutionen - Abschlüsse, Zugangsbeschränkungen, interne Schulungen, 'Korpsgeist', u.a.) zu untergraben und ihnen das eigene Wissen und die Liebe/Lust, statt Disziplin, entgegenzusetzen. Die ExpertInnensysteme sind der Ausgangspunkt hegemonialer Macht in der Zivilgesellschaft.

Dabei ist die Struktur der Macht in der Postmoderne eine andere als zu Gramscis Zeiten. Galt in der Beschreibung Michel Foucaults¹¹ für das Mittelalter die Macht des Schwertes, das "Leben lassen und Töten", und für die Moderne die Logik des "Leben machens und sterben lassens", so gilt heute ein "leben lassen und sterben lassen"¹². Gewalt und Macht basieren zunehmend auf der Macht, Unterstützung zu verweigern, den Hungernden das Essen oder den Arbeitssuchenden den Arbeitsplatz, und nicht auf direkter repressiver Gewalt, die nur noch den groben Rahmen absteckt. *'Ihr habt es doch so gewollt!'* Ausbeutung wird zur Gnade. Repressiv wird nur der Rest, diejenigen behandelt, die das Gnadengesuch verweigern und fordernd auftreten, bzw. diejenigen für die z.B. als AusländerInnen kein solches vorgesehen ist.

Die Eltern schlugen das Kind nie - sie ließen ihm alle Freiheiten - **ihrem** Kind.
Wunschkind.

'Dich hat der Weihnachtsmann gebracht.' - Ein Streicheln über den Kopf, kurz an die Wange gedrückt.

'Du mußt nicht zum Musikunterricht. Du mußt nicht noch Abends lernen.'

'Du mußt nicht Geburtstag feiern. Du mußt nicht mit uns essen.'

Aber das Kind wußte ja - die Arbeitslosigkeit, der Abschluß, die Arbeitslosigkeit, die Anderen. *'Willst Du denn keinen Freund/keine Freundin?'*

'Wir lieben Dich.'

'Liebst Du uns.'

Das Kind mußte ja selber wissen, wie es am besten zurechtkam.

10 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12

11 Foucault, Michel - Sexualität und Wahrheit Band 1 - Frankfurt 1983

12 Storz, Philipp - Das Mittel ist der Mensch - in: Zeitschrift für intellektuelle Zwischenstufen 1/98 - Hannover 1998

Als das Kind 11 Jahre alt wurde, schnürte es sein Bündel und trat aus dem Spiegel heraus.

Gewalt, als Macht der Verweigerung, ist aber eine, die primär in der und durch die Zivilgesellschaft, im 'Privaten', ausgeübt wird. Hier wird der Anpassungsdruck an gesellschaftliche Normen unter Strafe der Verweigerung eines existenzsichernden Arbeitsplatzes, sozialer Ausgrenzung, sozialassistischer Anfeindung aber auch direkter Gewalt, Realität. Frauen, Lesben, Schwule, Schwarze, u.a. müssen auch heute noch damit rechnen, erschlagen zu werden, wenn sie am falschen Ort auffällig werden. Mord und Totschlag finden primär im Zivilen statt; Gewalt, Mord- und Totschlag sind heute in der Bundesrepublik vor allem ein Phänomen der Zivilgesellschaft. Die MörderInnen und TotschlägerInnen, primär Männer, entstehen erst als Produkte dieser bürgerlichen Zivilgesellschaft, und sind auch nicht zufällig überwiegend männlichen Geschlechts¹³. Produkt einer Zivilgesellschaft, die sich selbst, d.h. die Notwendigkeit der Hegemonie der staatstragenden Gruppen, und den Staat wiederum über die Kontrolle dieser Menschen legitimiert. Wie sonst sollte sich das staatstragende Zivile definieren als in dieser Abgrenzung von den Anderen, ist doch die alltägliche Gewalt in ihr, ihr un-heimliches Geheimnis¹⁴. Die verschwiegene Gewalt gehört zum Alltag jeder gut funktionierenden Familie, zum Verhältnis der Geschlechter, horizontal und vertikal, und ist nicht zu trennen von der Gewalt der Verweigerung, der schwarzen Pädagogik, des Entzugs von Anerkennung, Aufmerksamkeit und Liebe und der Reproduktion von Gewalt.

Die Macht verbirgt ihre Fratze hinter dem nonchalanten Angesicht einer Florence Nithingale, die zum Schutz der Schwachen antritt.

Gramsci trägt den modernen bürgerlichen Konsens, daß eine vernünftige Machtausübung notwendig ist¹⁵ mit. Die Macht verbirgt ihre Fratze hinter dem nonchalanten Angesicht einer Florence Nitingale, oder moderner, eines Arnold Schwarzenegger¹⁶ oder der Voyager-Crew, die zum Schutz der Schwachen antritt. Dies sind Masken, die Fassade des BürgerInnentums, als helfende SozialarbeiterIn, ehrlicher Kampfroboter, oder rational humanistische WissenschaftlerIn. Die Bundeswehr im Kampf für die Menschenrechte. Und

Sie sahen Voyager im Fernsehen.
Das BürgerInnentum war wieder bedroht durch finstere totalitäre Mächte.
Doch inzwischen waren sie sogar in der Lage, eine Borg zu assimilieren -
Hauptsache sie bemüht sich.
Gegen ordentliche AusländerInnen war nichts einzuwenden.

13 Cameron, Deborah/Frazer, Elisabeth - Die Lust am Töten - Berlin 1990

14 Sigmund Freud zitiert nach Brankica Becejac

15 siehe Fußnote 5, 7 u.a.

16 Arnold Schwarzenegger verweist dabei als Terminator I, als böser Heroe, auch auf die Brüche, der diese aufklärerische Stilfigur in der Postmoderne unterworfen ist. In der Geste der Kritik der Doppelmoral der AufklärerInnen (nur redende PolitikerInnen, korrupte und unfähige Beamte, usw.) wird diese Kritik zynisch gewendet, im Sinne daß nur das Böse geradlinig im eigentlichen Sinne sein kann. Dies ist, bedenkt man die Rolle der Disziplin für die Geradlinigkeit, zweifelsohne richtig. Die Aufrechterhaltung des Ideals der Geradlinigkeit stellt dabei eine gedrehte Verdoppelung der Doppelmoral der AufklärerInnen in diesen Filmen dar. Gilt für die Doppelmoral der Bürgerin/des Bürgers, daß für sie privat nicht der Allgemeine Maßstab gilt, so gilt für den geradlinigen Bösen, daß nur sein böses Handeln gut ist, daß also nur sein privates Handeln dem allgemeinen Maßstab genügt.

Auch ich gehe gerne mal beim Griechen Essen.
Nur wenn Großmutter mitkommt geht das nicht -
sie mag das nicht.
Aber dann passierte etwas auf dem Holodeck
und niemand wußte mehr welche wer und was war
und alle spielten verrückt.
Seitdem tanzen die Mäuse auf den Tischen.

das oberste Menschenrecht ist bekanntlich der freie Marktzugang für das Kapital der Großkonzerne, der Schutz 'unserer' Rohstoffvorkommen und 'unserer' politischer Interessen.

Vernunft ist auch bei Gramsci wie bei Kant oder Aristoteles Einsicht in die Notwendigkeit, und die wird heute vom Standort Deutschland bestimmt, und Freiheit ist die Freiheit der Vernünftigen, die dies einsehen.¹⁷ Das ist aber wiederum nicht zu trennen von dem schon bekannten selbstdisziplinierten Subjekt der bürgerlichen Moderne.¹⁸ Die Notwendigkeiten sind immer die der Herrschenden, der hegemonialen Kräfte.

Das 'vernünftige' Subjekt zeichnet sich z.B. durch die Einsicht in die Notwendigkeit aus, daß eine sich um das Kind kümmern muß, und das ist nun mal für Frauen viel praktischer, da sie ja nun weniger verdienen und aufgrund ihrer Biologie usw.. Oder moderner lautet dies unter Berücksichtigung, der schon erwähnten 'Notwendigkeiten der Sicherung des Standorts Deutschland', Einsicht der 'Vernunft' in die Notwendigkeit jede reaktionäre technologische Neuerung, jede technische Verwirklichung einer Utopie von Vorgestern (Computer/Gentechnik), mitzumachen.

Nur in dieser Logik macht auch die gleichzeitige Forderung nach weniger Staat und mehr Polizei Sinn. Hier wird der Staat gleichgesetzt mit einer Sozialgesetzgebung, die durchaus auch Schutzfunktionen erfüllt, entsprechend einer Ideologie, die Macht in ihrer grundlegenden repressiven Funktion soweit entnannt hat, daß die Polizei keine staatliche Macht mehr ist. Nun gilt es natürlich durchaus, die kleinen erkämpften gesetzliche Fortschritte zu bewahren. Wenn Rudolf Rocker das gleiche schreibt, meint er vielleicht nicht dasselbe, es stimmt aber trotzdem.¹⁹ Nur sollte dies nicht dazu führen, Machtausübung gutzuheißen; der Privatbesitz wird durch eben die Macht, die ihn mit sozialen Pflichten koppelt, überhaupt erst geschaffen und erhalten. Innerhalb dieses Kreises ist nur ein Tänzchen mit dem Teufel sinnvoll und die Nutzung der Absurditäten, schließlich hat eine/ein Anarchistin/Anarchist an den Teufel nicht viel zu verlieren. Es gilt die Widersprüche, die Ambivalenzen zu stärken, sie sind keine Schwäche sondern unser Trumpf.

D.h. ein widerspruchsfreies Handeln bewirkt nur die Reproduktion von Herrschaft und Macht, da ich widerspruchsfrei entweder keine praktischen Handlungsansätze finde oder für sie mich gleich mit Haut und Haar verkaufe. Da dort wo 5 AnarchistInnen zusammenstehen, sich 11²⁰ streiten, dürfte dies aber kein Problem sein, dogmatische Rechtgläubigkeit an das eine richtige System hat mit Anarchie nichts zu tun. Mit einzelnen AnarchistInnen leider durchaus.

17 *'[...] eine Ordnung, die aus spontaner Überzeugung und nicht nur aus äußerem Diktat, aus anerkannter und für sich selbst als Freiheit angenommener Notwendigkeit und nicht aus bloßem Zwang eingehalten werden muß.'*

Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1522

18 Dies ist die Ideologie des Demokratismus - des Totalitarismus der Mitte.

19 Für Alle, die dies nicht verstanden haben - dies ist eine Ironisierung des Zitierens wichtiger AnarchistInnen.

20 Nicht einmal für arithmetische Korrektheit zu haben, hat eine/einer vielleicht vier und andere gar keine Meinung.

Rechtgläubigkeit, Einsicht in **das richtige Handeln**, vereindeutigende biologistische, organische Metaphern²¹, Disziplin²² sollte getrost den 'Wir Linken' der sozialistischen Fraktion überlassen bleiben.

Eine Aufklärung, die sich nicht über sich selbst aufklärt, bleibt repressiv.

Auch Gramsci betreibt keine Kritische Theorie, keine Aufklärung der Aufklärung, keine Hinterfragung ihrer Rationalität.²³ Eine Aufklärung, die sich aber nicht über sich selbst aufklärt, bleibt repressiv. Aber gerade weil Gramsci diese Rationalität bürgerlicher Macht reproduziert, ist er nützlich als Ausgangspunkt für eine dialogische Auseinandersetzung über Macht²⁴. Denn gerade dadurch wird deutlich, daß von dieser scheinenaufklärerischen bürgerlichen Rationalität, und jeder anderen Rationalität der Macht, eine andere Kategorie nicht zu trennen ist. Gemeint ist die Kategorie, die in der deutschen Gramsciübersetzung unter dem Begriff Intellektuelle gefaßt ist.

*'Welches sind die "äußersten" Grenzen der Bedeutung von "Intellektueller"? Läßt sich ein einheitliches Kriterium finden, [...]? Der verbreitetste methodische Irrtum scheint mir der, daß dieses [...]Kriterium in der Eigenart der intellektuellen Tätigkeit gesucht worden ist statt im Ensemble des Systems von Verhältnissen, in dem sich jene (und folglich die Gruppen, die sie personifizieren) im allgemeinen Zusammenhang der gesellschaftlichen Verhältnisse befinden.'*²⁵
und

*'Die Intellektuellen sind die "Gehilfen" der herrschenden Gruppe bei der Ausübung der subalternen Funktionen der gesellschaftlichen Hegemonie und der politischen Regierung, nämlich: 1. des "spontanen" Konsens [...]; 2. des staatlichen Zwangsapparats [...].'*²⁶

Gramsci faßt also unter diesem Begriff die Intelligenz²⁷ bzw. die ExpertInnen. Die Wertung und den Ausschluß, den die deutsche Übersetzung des Begriffs durch die Subsumierung der ExpertInnen, der BürokratInnen und TechnokratInnen der Macht zu den Intellektuellen betreibt, spitzt dabei, in der teilweisen Verkehrung der Begriffe, die Aussage Gramscis noch einmal zu. Der Teil subversiver LiteratInnen/Literaten, KünstlerInnen/Künstler der Avantgarden, z.B. der DadaistInnen, die ansonsten unter diesem Begriff in Deutschland zumindest mitgedacht werden, wird damit, durch Gramsci und seine Übersetzer, aus dieser Kategorie ausgegrenzt. Denn mit Gramsci gilt zwar;

*'Alle Menschen sind Intellektuelle, [...]; aber nicht alle Menschen haben in der Gesellschaft die Funktion von Intellektuellen [...].'*²⁸

21 Die Metaphern organischer Intellektueller und einer organischen Erziehung durchzieht das gesamte Heft 12, aber auch andere Metaphern wie Fruchtbarkeit, krankhaft u.a für gesellschaftliche Zustände werden affirmativ von Gramsci verwendet.
Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12

22 'wenn man auch mit einem gewissen Nachdruck die Pflicht der erwachsenen Generation, das heißt des Staates, einfordern muß, die neue Generation "konform zu machen" [...] zu disziplinieren [...]'
Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1519
u.a. Zitate wäre beliebig ergänzbar.

23 Zumindest nicht in den hier verwendeten Textpassagen, eine Aussage über das Gesamtwerk ist aufgrund seines Stichwortcharakters kaum möglich. Andere mag Gramsci zu anderen Überlegungen anregen - mir war er in diesem Sinn hilfreich.

24 Eine dialogische Lektüre empfiehlt auch Valentino Gerratana. Insofern geht es in diesem Text auch nicht um eine werkgetreue Wiedergabe Gramscis, sondern um das Aufgreifen einzelner interessanter Gedanken.
Gerratana, Valentino - 'Gramsci lesen' - in: Das Argument 219 - Hamburg 1997

25 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 1 Seite 1499

26 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 1 Seite 1502

27 Das russische Wort Intelligenzia kommt der Bedeutung Gramscis zweifelsohne sehr viel näher als der deutsche Begriff der Intellektuellen.

28 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 1 Seite 1500

Und nur die, die obengenannte Herrschaftsfunktionen ausfüllen, werden von Gramsci als Intellektuelle bezeichnet. Nun gilt das aber für wesentliche Teile der Avantgarden des 19ten und des beginnenden 20ten Jahrhunderts nicht.

Georg Büchner z.B. hat seine avantgardistischen Texte in keiner Funktion auch nicht der, der Unterstützung des Bürgertums geschrieben, ein erheblicher Teil der AutorInnen der Avantgarden der 20er Jahre haben sich gerade gegen die Funktionalisierung gewandt und Subjekt und Macht an sich in Frage gestellt, bzw. sie haben versucht diese zu zerstören. Einige der wichtigsten SchriftstellerInnen und KünstlerInnen der revolutionären ästhetischen Avantgarden aber auch einige PhilosophInnen der Moderne, daß heißt die KritikerInnen ihrer Ästhetik, zeichnen sich gerade durch ihre Funktionslosigkeit zu Lebzeiten aus, gerade dadurch, daß sie an keiner Funktion der Macht partizipierten. Für Deutschland sind hier z.B. die DaDaistInnen zu nennen.

Gramsci und auch seine Übersetzer klammern aber insbesondere diese revolutionäre poetische Praxis²⁹ aus ihrer Betrachtung aus. Dies ist für eine Analyse, der es affirmativ um die Macht geht, auch sinnvoll, da Macht nicht auf der Destruktion der Diskurse basiert, sondern auf ihrem Nachvollzug. Die Texte eines James Joyce³⁰ oder einer Djuna Barnes eigneten sich zumindest in den 20er Jahren nicht für Zwecke der politischen Machterlangung und Absicherung, da diese Texte explizit die Möglichkeit **einer** Lösung verneinen.

Ein Beispiel einer auch explizit politisch subversiven Praxis sind die Arbeiten und Aktionen der Surrealistin Claude Cahun und ihrer Lebenspartnerin Suzanne Malherbe. In einem Teil ihrer ironischen Fotomontagen wendet sich Claude Cahun Anfang der 30er Jahre kritisch gegen den Stalinismus in der KP. Als die deutsche Armee Jersey besetzt werden sie und Suzanne Malherbe in der Résistance aktiv. Vom Kirchturm lassen sie eine Fahne wehen: *'Jesus ist groß, aber Hitler ist größer. Jesus starb für die Menschen, doch die Menschen sterben für Hitler.'*³¹

Für viele Intellektuelle ist eine AußenseiterInnenposition aber auf Dauer nicht lebbar. Selbstmord oder Anpassung scheinen die einzige Alternative. Gerade dann, wenn das Umfeld zusammenbricht, kommt es zu Anpassungsprozessen oder Brüchen. Nur so ist zu verstehen, daß z.B. fundierte KritikerInnen des Militärischen sich in einem Akt der Auslöschung der eigenen Träume und des eigenen Wissens zu BefürworterInnen von Natomilitäreinsätzen umerziehen. Auch die Intellektuelle/der Intellektuelle der ästhetischen Avantgarden - SchriftstellerInnen KünstlerInnen - sind von widerständigen politischen Zusammenhängen abhängig, und ohne diese werden sie nur allzusehr zur herrschaftsaffirmativen WerbeästhetInnen.

Gramsci, und seine Übersetzer im Nachvollzug, sprechen implizit die Angewiesenheit der Machtausübung und der Machthabenden auf eine Intelligenz aus, - die sich über ihre Funktion in der Gesellschaft, ihre Ämter, über institutionalisierte Hierarchien definiert, bzw. über ihre Verknüpfung mit dem Stereotyp, also dem, was zu Zeiten als vernünftig gilt. Eine Intelligenz, die vernünftig ist und die nicht im eigenen Lachen Machtausübung in ihrer Absurdität nackt dastehen läßt, die nicht die Vernunft als Herrschaft dechiffriert. Diese Intelligenz ist denn auch richtigerweise in Schulen bei Zeiten zu disziplinieren, auf daß sie 16 Stunden auf ihren Hintern hocken bleibt und nicht auf die Idee kommt, auf dem Tische zu tanzen. Wie Gramsci sich sehr treffend ausdrückt; *'Wäre ein Wissenschaftler von vierzig Jahren fähig, sechzehn Stunden hintereinander am Schreibtisch zu sitzen, wenn er von Kind auf nicht zwangsmäßig, durch mechanischen Zwang die geeigneten psychophysischen Gewohnheiten angenommen hätte? Wenn man große*

29 Kristeva, Julia - Die Revolution der poetischen Sprache - Frankfurt a.M. 1976

30 Die psychoanalytische Deutung die Gramsci in einer Notiz zu Joyce vermerkt, daß heißt die Reduktion der Texte auf Psychoanalytische Sachverhalte, verweist eben auf die Ignoranz gegenüber den politischen Bedeutungen dieser Texte. Gramsci ist hier sehr modern, denn eben diese psychoanalytische Deutungspraxis ist ein zentrales Element der Enttarnung des Politischen einer revolutionären Ästhetik, wie sie in der Literaturwissenschaft in den 80er und 90er Jahren betrieben wird.

Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 -

31 Claude Cahun Bilder (Ausstellungskatalog) - München 1997

*Wissenschaftler auslesen will muß an diesem Punkt wieder begonnen und auf den gesamten schulischen Bereich Druck ausgeübt werden [..].*³²

Diese Intelligenz scheint auch wieder verstärkt das Ideal einer auf Auslese und Verschulung der Universitäten und Elitediskurse setzenden Bildungspolitik der reaktionären ModernistInnen (z.B. SPD/Grüne-Bundesregierung u.a.) zu sein. Der Ansatz erscheint dabei geradezu vormodern, und verweist doch tatsächlich nur auf die Grundlagen zivilgesellschaftlicher und staatlicher Machtausübung (auch im Demokratismus). Aktuell wird dieser Ansatz in der Diskussion um die Wiedereinführung der "Kopfnote" (für Disziplin und blablah) verhandelt.

Eine solche Intelligenz bedarf darüberhinaus aber auch der entsprechenden Distanz von ihrem Gegenstand, am besten sie lernt ihn als Totes zu behandeln³³, wie die SchülerInnen Latein, ansonsten bedrohen das Durcheinander und die 'magische'³⁴ 'Welt- und Naturauffassung'³⁵ und das Alltagswissen die Wissenschaft - auch hier spricht Gramsci für die Machtausübung. Und auch hier benennt er eine Notwendigkeit, den Ausschluß subjektiver Erfahrung, bzw. ihrer Objektivierung.

Die ExpertInnensysteme reduzieren die Erfahrungen 'Betroffener' auf scheinobjektive Sachverhalte

Die Selbstermächtigung, die Aufwertung eigener subjektiver Erfahrung, war denn auch in den politischen Bewegungen der 70er und 80er Jahre in der BRD ein Mittel zur Entmachtung herrschender Strukturen, in der Anti-AKW-Bewegung genauso wie in der Bewegung gegen sexuelle Gewalt u.a.. Der Niedergang geht nicht zufällig parallel zur Entwicklung einer eigenen Expertokratie. Und die Anti-AKW-Bewegung zeigt, daß dort, wo das Wissen an der Basis verblieben ist, auch Gegenmacht weiter artikuliert werden kann. Die ExpertInnen reduzieren die Erfahrungen 'Betroffener' auf scheinobjektive Sachverhalte, die zentrale Inhalte wie z.B. Schmerzen, Wut oder Ohnmacht als Wissensbestand aus der Sprache ausschließen.

Aber auch der Betroffenheitskult ist Element postmoderner reaktionärer Politpraxis und Mittel der Entpolitisierung. Zwar gilt auf der einen Seite, daß die Herausbildung einer Intelligenz, das heißt eines institutionalisierten, hierarchisierten, formalisierten ExpertInnensystems (z.B. psychotherapeutische oder sonstige formalisierte Ausbildung, Gründung von Parteien, u.a.) ein entscheidender Schritt zum affirmativen Umgang mit Herrschaft und Macht ist, doch andererseits fehlte in den Bewegungen zum Teil auch eine Ebene der produktiven Kritik der eigenen subjektiven Erfahrungen, denn auch für diese gilt die Notwendigkeit der Aufklärung der Aufklärung. Kritik am 'Betroffenheitskult' wurde/wird meist nur aus dogmatisch-objektivistischer Richtung, z.B. der traditionellen sozialistischen Linken (Grimms-Märchen-Materialismus) lanciert, bzw. moderner wird diese Kritik auch von selbsternannten 'PragmatikerInnen'/'RealistInnen' im Munde geführt. Diese wilhelminischen DenkerInnen der Moderne können sich dabei mit ihren Äußerungen, wie die Bildzeitung, meist der populistischen Zustimmung für ihre Klischees, z.B. dem der 'lustfeindlichen Feministin', sicher sein. Einer solchen leider auch in anarchistischen Kreisen zur Zeit modernen Rede geht es aber letztendlich um das zum-Schweigen-bringen der Betroffenen und nicht um produktives Aufgreifen subjektiver Erfahrungen.

32 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1525

33 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1526

34 Alle die meinen, das magische Erfahrungen Unsinn sind, sollten einmal surrealistische Texte (z.B. Leonora Carrington) oder Texte des magischen Realismus (z.B. Marquez) lesen.

35 Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1521

Positive Ausnahmen bilden einige Theorie-Praxis-Ansätze aus der feministischen Auseinandersetzung, z.B. die Methode der Kollektiven Erinnerungsarbeit (Frigga Haug) oder bestimmte Teile der Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Umgang mit sexueller Gewalt gegen Kinder (verwiesen sei z.B. auf das Buch; Auf das Opfer darf keiner sich berufen - Schmidt, Tanja - Bielefeld 1996).

Betroffenheits- und Objektivismuskult stehen dabei nur bedingt in einem Widerspruch, ansich sind sie zwei Seiten einer Münze. Betroffenheitskult und objektive Wissenschaftlichkeit/Technokratie/Bürokratie bedingen einander, das flauschige Familienidyll bedarf halt immer eines autoritären Vaters/oder einer autoritären Mutter - Ersatzweise tun es auch ein Therapeut oder eine Therapeutin oder die Theoriegurus. Ein Handel der beide Seiten, und damit sich selbst, erst schafft.

D.h. die Expertin/der Experte steht bereits für eine spezifische Herrschaftsstruktur³⁶, die sie/er, aber die auch sie/ihn selbst, legitimiert. Wenn Gramsci ausführt, daß im Mittelalter die Katholische Kirche die Hegemonie der Adelherrschaft sichergestellt hat, können in der Moderne die autoritäre Religion der objektiven Wissenschaft und der technokratischen/bürokratischen Apparate, bzw. ihre ProtagonistInnen, an diese Stelle gesetzt werden.

Eine anarchistische Alternative zur Gegenexpertin/zum Gegenexperten ist insofern tatsächlich die Fälschung, die inflationäre Entwertung dieses Münzhandels. Die Spaß-Guerilla knüpft an diesem Punkt an.

AnarchistInnen sind abstruse ProtagonistInnen einer abseitigen Politik.

Jeden Tag eine gute Tat.

Das Karnevaleske ist revolutionär.

Über Autos laufen.

Schwänze statt Krawatten kürzen.

Im Alltagshandel mit gefälschter Münze zahlen.

Die Betonung des Absurden weist über die Kritik hinaus. Die Lust bei solchen Aktionen weist auf dieses Potential des Absurden hin, aber was ist im Absurden politisch revolutionär?

Der Ruf nach GegenexpertInnen, ist ein Rufen im Walde, ein Anrufen der Autorität, die Suche nach der Teerstraße, anstatt sich ins verschlungene Abseits zu begeben und selbst zu suchen nach einer Lichtung, einer Leiche, einer Kröte, Pilzen - oder einer interessanten Höhle. Und dies benennt einen anderen Punkt: Um nicht in Betroffenheit zu versinken, ist es zentral das Abseitige aufzusuchen, inhaltlich wie formal, das Klischee zu unterwandern. Eine Kritik der Ästhetik, der subjektiven und politischen Erfahrung durchzuführen, nur um sich noch tiefer zu verstricken - und nicht um ihr die Absolution zu erteilen. AnarchistInnen müßten das Ausgeschloßene, das Andere, die Spiegelwelten in die Welt entkommen lassen.

³⁶ Der Ruf nach GegenexpertInnen erinnert an sozialistische Atomkraftwerke - sicher, da die eigenen - volkseigen. Der GAU ist auch nicht alltäglich, der Störfall schon. Atomkraft oder Steinzeit, das ist nicht die Frage, die erstere könnte durchaus einen sicheren Weg in die Steinzeit darstellen, zumindest in ihrer militärischen Komponente. Die Frage ist eben auch nicht objektive Wissenschaftlichkeit oder Betroffenheitskult.

Und wo bleibt die politische Handlungsfähigkeit?

J. Djuren - Hannover/Meuchefitz 98/99
(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 243 - Münster, November 1999)

Das sanfte Vergessen der Bourgeoisie

*"Man kann nicht umhin, erst einmal die **Gewaltförmigkeit** dieser Gesellschaft nachzuzeichnen, die sich noch im Gewaltvorwurf gegenüber der Studentenrevolte nicht unwirksam verschleiert. Nicht einmal Wohlmeinende und Kluge haben verstanden, dass angesichts der geschichtlichen Lage und der Entstellung oder Verkehrung unserer zwischenmenschlichen Beziehungen der Friede nur als **unversöhnlicher** über uns kommen kann, dass er den Frieden der Unterdrückung als Kirchhofsruhe unfriedlich aufkündigen muss."* (Peter Brückner, Frankfurt 1972 - Prof. P. Brückner wurde Ende der 70er Jahre aufgrund seines politischen Engagement in der BRD mit einem 129a Verfahren politisch verfolgt und ihm wurde untersagt die Universität weiter zu betreten.)

Das Verbot spezifischer Wörter, ihre 'Unmodernität', das eben auch das Wort Bourgeoisie betrifft, ist selbst Teil des Vergessensprozesses, um den es hier unter Bezug auf die aktuelle politische Praxis etablierter Nichtregierungsorganisationen geht. Denn es sind eben die Kinder dieser Bourgeoisie die 68 die oben genannte Kritik begriffen hatten nur um sie als bald wieder zu vergessen. Und es sind eben diese Kinder, die heute die Positionen ihrer Eltern erreicht haben, die wesentlich auch die politische Praxis etablierter Nichtregierungsorganisationen bestimmen.

Wenn ich von etablierten NRO schreibe, meine ich damit, die Organisationen, die nicht aufgrund der vielfältigen Aktionen einer Basis, für die sie stehen, politische Wirksamkeit entfalten, wie z.B. der Anticastorwiderstand, sondern die Organisationen, die in einem langen Prozeß oder mit einer geschickten Pressepolitik soziales Kapital angespart haben, und auf der Grundlage dieses Kapitals mit wenigen Hauptamtlichen als AnwältInnen der humanistischen oder ökologischen Interventionspraxis auftreten. Und die sich, wie das bei AnwältInnen üblich ist, dafür auch angemessen bezahlen lassen.

Anfang der 70er war von vielen politisch Aktiven in der BRD begriffen worden, daß eine politische Praxis weit über reine Institutionenpolitik hinausreichen muss, daß die Veränderungen das bürgerliche Subjekt selbst betreffen müssen. Von feministischer Seite wurde außerdem darauf verwiesen, daß auch die Geschlechtskonstitution zu den Gewaltpraxen dieser Gesellschaft gehört, von der Männer profitieren. Von der Kritischen Theorie bis hin zu Ingeborg Bachmann wurde klar formuliert, daß wesentliche Gewaltverhältnisse sich gerade nicht an obrigkeitstaatlichen Praxen festmachen lassen, sondern längst internalisiert wurden und in alltägliche Verrichtungen eingedrungen sind.

Das heißt jede Veränderung gewaltförmiger Praxis setzt voraus, nicht nur den institutionellen Rahmen zu verändern, sondern auch das Subjekt selbst zu destabilisieren, und mit ihm natürlich auch den Impetus aufklärerischer Erziehungspraxis, wie Philipp Storz in seinem Beitrag zur Debatte³⁷ treffend bemerkt hat. Dies erscheint vielleicht sogar auf den ersten Blick noch als Konsens, werden doch die autoritären Erziehungspraxen der 60er Jahre und die damit verbundenen autoritären Politikstile allenthalben zumindest im liberalen NRO-Spektrum kritisiert. Eine Kritik, die ja geradezu als Legitimation für die NRO dient, für neue partizipative Entscheidungs- und Politikmodelle. Nun bemerkt Peter Brückner aber in seinen Schriften, das nicht nur die althergebrachten Erziehungsmethoden und Politikstile sondern auch die moderneren permissiven Erziehungspraxen autoritären Mustern folgen.

So führt er aus, dass durch die gewähren lassenden Erziehungsmethoden häufig die Kinder eben der oben genannten direkten Gewalt alltäglicher Verrichtungen frühzeitig ausgesetzt werden, zu einem Zeitpunkt also, der ihnen kaum die Chance bietet erfolgreiche Strategien des Widerstandes

37 Der Artikel wurde in der Debatte der Zeitschrift Freitag zur Bedeutung von NRO publiziert.

gegen diese Formen struktureller Gewalt zu entwickeln. So werden Kinder und Jugendliche frühzeitig an eine **Realitätstauglichkeit** herangeführt, die jegliches Widerstandspotential, das immer Utopiefähigkeit voraussetzt, die die gesellschaftlich gesetzten Grenzen überschreitet, im Keim erstickt.

Gleichzeitig konstituiert sich dabei Familie, das Private, als Ort scheinbarer Gewaltfreiheit, da alle wesentliche Gewalt auf ein Außen projiziert wird, übersehen wird dabei, dass zum Beispiel Schreiiintoleranz nicht nur der Sorge um das Kind geschuldet ist, sondern auch selbst wieder eine neue Norm aufrichtet, die vielleicht ihr modernes Spiegelbild in der zwanghaften Simulation der happy family in kleinen modernen Produktionseinheiten findet, oder an den runden Tischen der NRO.

Auf den ersten Blick mag scheinen, daß dies wenig zu tun hat mit politischen Praxis moderner NRO.

Nun finden sich aber eben diese kritisierten Erziehungspraxen auf der Ebene der aufklärerischen Praxis der etablierten NRO und ihrer realitätssüchtigen Alltagspolitik wieder. So ist eine der Hauptargumentationsfiguren, die immer wieder auftaucht, die Ablehnung grundsätzlicher Veränderungen mit dem Verweis; Man müsse sich an dem gesellschaftlich Machbaren orientieren. Viele NRO suchen inzwischen auch, schon aus finanziellen Gründen, die Zusammenarbeit mit großen Geldgebern und der Industrie, verklausuliert wird dabei der eigenen Finanzbedarf als neuer Pragmatismus. Jede AnwältIn, die sich auf diese Weise von der Gegenseite finanzieren ließe, würde damit gegen Recht und Gesetz verstoßen, aber für die etablierten NRO ist dies wohl auch nicht mehr die Gegenseite. Sie sind längst eins geworden mit den Interessen des Standorts Deutschland und der nachhaltigen Entwicklung des Kapitalismus. So zeigen sie sich vielleicht auch am treffensden im Agendaprozess als Vermittlungs- und Erziehungsinstanz der Kapitaleseite.

Das heißt diese modernisierten etablierten NRO sind letztendlich der Transformationsriemen für die allgemeine Etablierung des modernisierten Typus des autoritären Charakters und der dafür notwendigen Internalisierung neuer Normen in breiten Schichten der Bevölkerung. Gramsci bezeichnet die zivilgesellschaftlichen Institutionen eben als Teil der Herrschaftspraxis zur Herstellung der kulturellen Hegemonie. Diese Aufgabe, die früher die Kirche inne hatte, ist heute zum Teil an die Wissenschaft und die Medien zum Teil aber auch an eben die benannten NRO übergegangen.

Letztendlich zeigt sich an den Auseinandersetzungen um den Kosovokrieg aber auch an der Auseinandersetzungen um die Weltausstellung 2000 in Hannover und der dort vertretenen Ideologien, das große Teile dieser etablierten NRO sich selbst zu eben der großen Mitte rechnen, in der schon die Grünen, die SPD und die CDU sich verorten. Dies ist, unter Berücksichtigung der bürgerlichen Herkunft der meisten Hauptamtlichen, auch nicht verwunderlich. So versteht sich diese Mittelschicht auch gegen Mehrheiten in der Bevölkerung hervorragend. Ihre Kritiken von 68 haben sie längst sanft vergessen.

Eine Göttinger StudentInnengruppe hat dies auf einem hübschen Plakat treffend zum Ausdruck gebracht; Unter einem Bild, auf dem sich SPD- und CDU-Spitzen freundschaftlich zugewandt sind, haben sie vermerkt; "Bleiben wir realistisch, es gibt keine Alternative zur Revolution."

Jörg Djuren, Berlin 2000
(Erstveröffentlichung - Wochenzeitung Freitag - Berlin, 2000)

KonterreformistInnen

Im folgenden Artikel möchte ich einige Überlegungen zum Scheitern und Zusammenbruch der Grünen als emanzipatorische Kraft darstellen. Nun ist zwar schon lange (mir schon seit ca. 15 Jahren, spätestens nach der Aufgabe der Mandatsrotation) klar, daß von dieser Partei nicht mehr viel Positives zu erwarten ist, nichts desto trotz besteht für mich nach wie vor Erklärungsbedarf, wie es dazu gekommen ist. Denn ich halte es für verlogen, wenn GraswurzlerInnen so tun als wäre dies schon immer so gewesen. Am Beginn gab es zumindest von meiner Seite durchaus Hoffnungen und auch danach hat mich die Schnelligkeit und Widerlichkeit der Anpassung an die Nomenklatura überrascht. Und ich habe lange Zeit nicht verstanden, wie diese reaktionäre Wende der politischen Ausrichtung fast einer ganzen Generation ehemals Linker zustande kommt. Eine ganze Weile habe ich es nur mit wahrgenommen.

Ich selbst bin ungefähr 10 - 15 Jahre jünger als die Mehrheit der grünen Gründungsmitglieder, heute also 36 und seit ca 18 Jahren in der außerparlamentarischen Politik aktiv. Wenn es heute einen Konsens unter den linken Aktiven meiner Generation gibt, dann den, das die Grünen scheiße sind, und dieser Konsens gilt für KommunistInnen, AnarchistInnen, FeministInnen bis hin zu linken ChristInnen. Die Erfahrung der reaktionären Wende der vorhergehenden Politgeneration ist eine Erfahrung die zumindest eine gewisse Einigkeit geschaffen hat. Zum Teil einfach aus der Notwendigkeit heraus politische Strukturen, die mit den Grünen weggebrochen sind, schnell zu ersetzen, z.B. war dies in Hannover bereits eine Erfahrung im Widerstand gegen den Golfkrieg. Ein Großteil dieser Linken mobilisiert, soweit sie sich überhaupt noch für Wahlen interessieren, schon seit mehr als 10 Jahren für den Wahlboykott.

Ein Verstehen der reaktionäre Wende der politischen Generation der heute Mitte 40 bis Mitte 50 jährigen, eine Analyse, fehlt aber. Eine Wende die soweit geht, daß heute Angesichts zunehmender Rechtsbrüche und Übergriffe durch die Polizei nicht einmal mehr eine klassische linksliberale Öffentlichkeit existiert. Die Grünen haben die Generation ihrer Mütter und Väter längst rechts überholt. Sehe ich, daß beim Antiexpowiderstand in Hannover die Generationen älter als Mitte Dreißig fast vollständig gefehlt haben, kann ich nur feststellen, daß es wohl noch nie eine apolitischere Generation der Mitte 40 bis Mitte 50 Jährigen gegeben hat, wie diese, denn in den 80ern war dies noch anders.

Dies alles bedarf der Analyse um nicht die selben Fehler zu machen.

Da ich selbst mit grüner Politik wenig zu tun habe, habe ich lange Zeit nicht groß darüber nachgedacht, erst im Zuge des Kosovokrieges sind mir verschiedene Dinge aufgefallen. Ausgehend von Menschen aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen haben wir die Landesgeschäftsstelle der Grünen in Hannover besetzt. So kam es erstens zu Diskussionen bzw. Versuchen zu Diskutieren und die Zeit schuf die Möglichkeit zum Studium diverser grüner Schriften, die dort rumlagen.

Die zentrale Erfahrung war, mit Ausnahme einer Person, daß eine Verständigung nicht mehr möglich war. Das heißt es gab keine gemeinsame Sprachebene. Für mich ist es offensichtlich inzwischen einfacher mich, wenn auch im klaren Dissens, konservativ liberalen Bekannten meiner Eltern verständlich zumachen als grünen ParteifunktionärInnen. Die Bekannten meiner Eltern begreifen wenigstens was ich sage, auch wenn sie es ablehnen.

Bei den Grünen blieb mein Eindruck gegen eine Wand zu reden. Ich will einmal versuchen einen Teil eines solchen Nichtgespräches hier sinngemäß wiederzugeben.

Ich: *Sag mal irritiert es Euch eigentlich gar nicht wenn hier Leute aus allen möglichen Zusammenhängen, aus denen die Grünen einmal entstanden sind heute Euer Büro besetzen?*

Grünenmitarbeiter: *Das sehe ich nicht so.*

Ich: *Es gibt aber inzwischen einen antigrünen Konsens von pazifistisch christlicher Seite bis hin zu Autonomen.*

Grünenmitarbeiter: *Ja und?*

Ich: *Ja aber Ihr braucht doch auch eine politische Basis?*

Grünenmitarbeiter: *Was?*

Ich: *Das betrifft doch nicht nur antimilitaristische Gruppen, sondern auch große Teile der AntiAKWbewegung, radikale feministische Zusammenhänge, AntiRa und AntiFa, Euch bricht doch alles weg?*

Grünenmitarbeiter: *Das interessiert mich nicht.*

usw.

Selbst die SPD würde es nicht wagen so mit ihren Kleingärtnervereinen umzugehen, wie die Grünen derzeit mit den ihrer Partei (früher) nahestehenden politischen Zusammenhängen. Eine Erklärung findet sich vielleicht in der Äußerung einer der Partei nahestehenden Bekannten, die über Gespräche der Bundesspitze erzählte, daß dort zunehmend Polit-Yuppies, die die grüne Partei als Managementproblem begreifen, an Einfluß gewinnen. Das einzige Problem wird dann im schlechten Marketing der Grünen gesucht. Das heißt die Grünen vollziehen als Partei einen radikalen Prozeß der Entpolitisierung. Und hier wird vielleicht eine Auslassung in der Analyse der Funktionsweise des parlamentarischen Systems deutlich. Die Parteien haben offensichtlich nicht nur den Zweck politisch radikale Bewegungen aufzusaugen und in harmlose reformistische Projekte umzuwandeln. Ein viel wichtigerer Beitrag zur Stabilisierung autoritärer parlamentarischer Entscheidungsstrukturen liegt vielleicht in ihrer Rolle der Entpolitisierung der Gesellschaft. Die eigentliche Rolle der Parteien läge also in der Zerstörung des Politischen. Ich lasse dies hier als offene These stehen, um noch einmal in anderer Form meine Ausgangsfrage anzugehen. Wie kommt es zum Zusammenbruch, zur reaktionären Wende einer ganzen politischen Generation?

Eine weitere Erfahrung im Zuge des Krieges war das Verhalten von Angelika Beer, der verteidigungspolitischen Sprecherin der Grünen. Eine Politikerin, die ich aufgrund meiner Arbeit unter anderen zur Repression in Kurdistan als sehr integer wahrgenommen hatte. Eine der wenigen verbliebenen Linken in der Partei. Im Unterschied zu Fischer unterstelle ich ihr keinen billigen doppelmoralischen Karrierismus. Sie ist auch nicht einfach eine schon immer dumme Autoritäre, Militaristin, oder weiß ich was, sondern ich habe sie als glaubwürdige Linke wahrgenommen. Entsprechend gehe ich auch nicht davon aus, daß ihr neuer Militarismus, ihre Befürwortung von Massenmord, Vertreibung und Krieg einfach dem Erhalt eines warmen Pöstchens geschuldet ist.

Angelika Beer ist für mich ein typisches Beispiel einer Exlinken ihrer Generation, die fest daran glaubt alle ihre politischen Grundpositionen behalten zu haben, obwohl sie alles, an was sie mal geglaubt hat, verraten hat. Denn dies ist für mich das eigentliche Problem der reaktionären Entwicklung dieser Politgeneration, das sie selbst ernsthaft glauben, sie würden ja weiterhin linke Politik machen. Auch dies erklärt vielleicht zum Teil die Unfähigkeit der Verständigung mit ihnen.

Angelika Beer sind die Erfahrungen mehrerer Jahrzehnte antimilitarischen Kampfes bekannt, sie mußte also wissen, das der Kosovoeinsatz nur weiteres Blutvergießen, weitere Vertreibung nach sich ziehen würde, sie mußte wissen daß sie Mord an der Zivilbevölkerung unterstützt, die Zerschlagung eines unliebsamen Wirtschaftsystems, daß die Befürwortung des Krieges langfristig katastrophale Auswirkungen auf die Remilitarisierung deutscher Außenpolitik haben würde, sie

wußte was der Begriff Militärisch-Industrieller-Komplex bedeutet. Sie mußte wissen, daß sie ein Verbrechen unterstützt.

Die Frage ist, wieso hat sie es trotzdem getan und wieso hält sie sich mit aller Gewalt am Glauben an die Richtigkeit ihrer Handlung fest?

Ich sehe sie hier synonym für viele Exlinke ihrer Generation, die alles wissen, und doch alles vergessen haben bzw. ausblenden im entscheidenden Augenblick.

Der Einwand, daß diese Entscheidung durch Betroffenheit erzeugt werden, ist eine billige Ausrede. Angelika Beer kennt schließlich auch die Kritik an der Betroffenheitsrhetorik der Friedensbewegung der 80er, und wieso ist sie dann nicht auch von zerfetzten serbischen Kindern betroffen. Das es in bestimmten Situationen keine befriedigende Lösung gibt, war ihr auch vorher bekannt, und bis dahin kein Grund für einen Militarismus, der alles noch verschlimmert.

Die Antwort muß offensichtlich außerhalb der eigentlichen Situation gesucht werden. Vor allem, da andere Exlinke ihrer Generation dieselbe Wende schon an anderer Stelle aber in ähnlicher Form vollzogen haben.

Die Antwort marxistischer TheoretikerInnen, daß sich hier die Klassenlage grüner PolitikerInnen letztendlich eben doch durchsetzt, ist mir zu mechanistisch, und außerdem fehlt es mir in dieser Generation dann auch an revolutionär gestimmten ArbeiterInnen, dort müßte sich dann die Klassenlage doch auch durchsetzen. Auch wenn die sozialen Erfahrungen als Teil einer verbeamteten Oberschicht und die eigene bürgerliche Herkunft eine Rolle spielen mögen, auch wenn jahrelange Repressionserfahrungen, das ihrige tun, so reicht mir dies doch als Erklärung nicht hin.

Ich sehe eine Möglichkeit des Verstehens dieser TäterInnenschaft in der Form der Politisierung vieler Linker der grünen Generation in Abgrenzung zu den Mütter/Väter/TäterInnen, bzw. in Abgrenzung zur deutschen TäterInnenschutzgemeinschaft, die vor allem moralisch erfolgte. D.h. diese Politgeneration hat sich vor allem moralisch auf ein besser sein als ihre Familie verpflichtet. Dies betrifft sowohl die moralische Stringenz des eigenen Handelns wie die moralische Verpflichtung einzugreifen und zwar gemessen an der herrschenden gesellschaftlichen Wertung. Die Art und Weise bürgerlicher Moral wurde dabei aber nicht grundsätzlich umgestülpt sondern nur mit neuen Inhalten gefüllt. Es ging eben darum einfach alles besser und wahrhaftiger zu tun. Die jungen Grünen imaginierten sich selbst als die besseren Menschen, einfach besser als ihre Eltern. Das bedeutet auch eine mangelnde Institutionenkritik und den Glauben diese durch die eigene 'überlegene moralische Qualität' ändern zu können.

Eine Kritik des autoritären Zwangscharakters des bürgerlichen Moralbegriffs fand im Politischen nicht statt, einer Moral, die in einer widersprüchlichen bürgerlichen Gesellschaft immer schon Doppelmoral ist. Denn ein widerspruchsfreies moralisches Handeln ist in ihr nur zum Preis der Selbstaufgabe (z.B. RAF) möglich, und führt selbst dann, durch die Selbstaufgabe und den mit ihr verbundenen Fanatismus, zu Widersprüchen. D.h. die Politgeneration der Grünen hat sich sowohl zum eingreifenden Mitmachen in der Gesellschaft verpflichtet und dazu dies widerspruchsfrei, moralisch einwandfrei, zu tun. Dies mußte zu einem Umkippen der Moral führen, d.h. zu ihrer Anpassung an die herrschenden Verhältnisse. Nur so konnte der zwanghafte Moralbegriff mit der zwanghaften Fixierung auf etablierte Politik in Übereinstimmung gebracht werden. Nur so konnten sie ihre besseren eigenen Eltern werden. Letztendlich haben sie dadurch aber die TäterInnenschaft reproduziert.

Ich will dies am Beispiel des Kosovokrieges ausführen. Der moralische Handlungsimperativ unter den sich diese Generation gestellt hatte erforderte ein Eingreifen und zwar im gesellschaftlich als relevant anerkannten Rahmen, also nicht im Rahmen z.B. der Friedensbewegung, sondern im

staatlichen Rahmen. Gleichzeitig mußte das Handeln gut sein, egal welche Fakten dagegen sprechen. Die Fakten wurden also ausgeblendet und eine humanistische Fassade aufgebaut, die unter allen Umständen aufrecht erhalten wird. Gerade die aus ihrer Abgrenzung von den Mütter/Väter/TäterInnen entstandene Reproduktion der TäterInnenschaft der Elterngeneration darf auf keinen Fall benannt werden. Stoltenberg oder Rüge hatten diese Probleme nicht, sie haben die Interessen der Militarisierung klar formuliert und waren damit auch angreifbar. Von der rotgrünen Regierung wird jegliche politische Auseinandersetzung verunmöglicht.

Am ehesten ist diese politische Fassade vielleicht noch vergleichbar mit Familien in denen Kinder mißbraucht werden, alle wissen es und doch will es keine/r wahr haben. Es wäre also zumindest zum Teil gerade die moralische Stringenz dieser Politgeneration die zur Doppelmoral führt. Ein Faktum das es um so schwieriger macht, denn ihre Stringenz haben sie ja bewahrt, wenn auch auf Kosten ihrer Wahrhaftigkeit. Dafür sind sie aber eben jetzt ihre 'besseren' eigenen Eltern geworden. D.h. sie belügen sich selbst.

Die Konsequenz wäre zu begreifen, daß es nicht immer eine Möglichkeit des direkten Eingreifens gegenüber politischen Verbrechen besteht und das ein politisches Handeln die Grenzen dieser Gesellschaft überschreiten muß, um wirksam zu werden. Die Ziele den Gegebenheiten anzupassen um Widersprüche zu vermeiden führt letztendlich zur Reproduktion schlechter Verhältnisse.

Jörg Djuren, 2000

(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 253 - Münster, November 2000)

Noam Chomsky

Noam Chomsky hat sicher als Antimilitarist viel geleistet. Noam Chomsky hat sich auch zu Zeiten, in denen dies nicht publizitätsträchtig war, deutlich und klar gegen Militarismus geäußert, obwohl auch dies nicht widerspruchsfrei ist, hat er doch gleichzeitig für dieses Militär gearbeitet (http://irrliche.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm#chomsky). Auch die Textanalysen von Noam Chomsky zur Verwendung von Sprache in englischen Texten der herrschenden Nomenklatura, seine politischen herrschaftskritischen Texte seit den 80er Jahren, sind sicher in einer Reihe von Punkten interessant.

Die Kritik an Noam Chomsky richtet sich hier auf die von Noam Chomsky entwickelte grundlegende Sprachtheorie, die er primär in den 50er und 60er Jahren formuliert hat. In dieser Theorie von Noam Chomsky, die das eigentlich wissenschaftliche Werk Noam Chomskys ausmacht, tauchen aus anarchistischer Sicht gleich mehrere sehr fragwürdige Setzungen auf.

- **Noam Chomsky** vertritt eine soziobiologistische Sprachtheorie. Das heißt Noam Chomsky behauptet, daß die Fähigkeit zum Denken und Sprechen **bis hinein in die Struktur des Denkens und Sprechens** genetisch bestimmt ist.

Noam Chomsky setzt eine Art Ur-Grammatik als angeboren, als durch Gene bestimmt, voraus. Dabei geht Noam Chomsky davon aus, daß dies etwas ist was allen Menschen gleichermaßen angeboren ist, wie die Fähigkeit zu sehen.

Früher hat sich Noam Chomsky klar gegen Hypothesen, die die Entwicklung dieser Fähigkeit darwinistisch erklären wollen, also als Ergebnis von Selektion, gestellt. Noam Chomskys Theorie war, daß dies als Zufallsprodukt im Kontext der Ausbildung eines komplexen Gehirns entstanden ist. Inzwischen hat er sich aber dem soziobiologistisch-genetischen Trend angeschlossen, und redet auch von Evolution (http://irrliche.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm#chomsky).

Nun können Menschen unterschiedlich gut sehen, und für Soziobiologen ergibt damit die Theorie Noam Chomskys eine Ausgangsbasis für die rassistische-soziobiologistische Intelligenzforschung, die Menschen auf Grund ihrer Gene unterschiedliche Intelligenz und Sprachfähigkeit zuweist, und darauf aufbauend für hierarchische autoritäre Gesellschaftsmodelle eintritt (Elitendiskurs). Noam Chomsky wird genau in diesem Sinn in solchen Texten auch als Grundlage zitiert. Noam Chomsky hat sich zwar dagegen auf Nachfrage verwahrt, real ist diese rassistische Deutung aber naheliegend. Denn, wenn komplexe soziale Kompetenzen genetisch bestimmt wären, wie von Noam Chomsky behauptet, ist die Frage; in wie weit auch die Differenzen bzgl. dieser Kompetenzen genetisch bestimmt sind, nur folgerichtig.

Das Problem liegt dabei nicht in der Feststellung, daß Sprachfähigkeit den Menschen angeboren ist (also die Fähigkeit sich komplexe Strukturen der Sprache und des Denkens anzueignen), sondern in der weit darüber hinausgehenden Behauptung von Noam Chomsky, daß eine ganz spezifische Art zu Sprechen und zu Denken den Menschen angeboren ist (also die komplexen Strukturen des Sprechens und Denkens in ihren Grundlagen selbst genetisch festgelegt sind). Die Aussage Noam Chomskys entspricht der Aussage der Soziobiologie, daß wesentliche Teile der menschlichen Intelligenz genetisch bestimmt wären.

Ich würde immer dagegen die erste Aussage stark machen, daß nur die Fähigkeit Intelligenz zu entwickeln angeboren ist, aber die Intelligenz und Sprache erst im Laufe der Sozialisation entwickelt werden muß.

Dem widerspricht auch nicht, daß bestimmte identische Grundstrukturen in sehr unterschiedlichen Sprachen zu finden sind. Menschen leben nun mal alle in ähnlichen Strukturen, sie bewegen sich in der selben Welt, haben vergleichbare Fähigkeiten und Bedürfnisse. Da ist es nicht wunderlich, wenn Sprachen ähnliche Strukturen aufweisen. Schließlich ist es für Menschen in allen Sprachen wichtig sich über Objekte/Dinge zu verständigen, über Gefühle und Handlungen und dies differenzieren zu können. Das sich in unterschiedlichen nicht verwandte Sprachen vergleichbare Strukturen finden lassen beruht auf ihrer vergleichbaren Funktion in vergleichbaren Verhältnissen. Mit Genetik hat dies nichts zu tun.

Auch bestimmte Werkzeuge wurden mehrfach unabhängig von einander erfunden. Aber deshalb würde wohl niemand behaupten, das es für die Erfindung des Hammers eine genetische Programmierung gibt.

Noam Chomskys soziobiologistische sprachtheoretische Annahmen führen direkt in sozialrassistische Elitediskurse, obwohl dies sicher nicht seine Absicht war, und er argumentieren würde, daß für eine solche Verbindung von Genetik und Sprachfähigkeit, bezogen auf die Differenzen der Sprachfähigkeit zwischen unterschiedlichen Menschen, auf Grund der Komplexität der Zusammenhänge, eine wissenschaftlichen Feststellung dieser Zusammenhänge unmöglich sei. Noam Chomsky spricht sich an unterschiedlichen Stellen klar gegen rassistische soziobiologistische Theorien aus.

Die Theorie Noam Chomskys legt aber einen solchen Zusammenhang nahe und für die sozialrassistischen Ideologen ist das hinreichend. Außerdem ergibt sich aus der Tatsache, daß bestimmte Menschen die Ur-Grammatik schlechter beherrschen als Andere, falls dies, wie von Noam Chomsky angenommen, genetisch festgelegt wäre, zwangsläufig die sozialrassistische Schlußfolgerung.

In diesem Sinn wird er auch in aktuellen soziobiologistischen Ansätzen aufgegriffen.

So verteidigt Steven Pinker (Pinker, Steven - *The Blank Slate: The Modern Denial of Human Nature* - Viking - New York, 2002) ausgehend von Noam Chomskys Theorien das Buch "*The Bell Curve*". In diesem Buch wird die These vertreten das Schwarze genetisch bedingt im Schnitt dümmer sind als weiße US-AmerikanerInnen.

Steven Pinker ist ein früherer Student und heutiger Kollege Noam Chomskys. Steven Pinker gilt als einer der wichtigsten Schüler Noam Chomskys und gilt als der wichtigste Wissenschaftler der direkt auf der Sprachtheorie Noam Chomskys aufbaut. Über beide heißt es in einer Kritik (<http://www.johnowitz.net/Essays/BlankSlate.html>) zum genannten Buch von Steven Pinker;

"Chomsky, however, despite his political orientation, shares many ideas with Pinker concerning genetics and evolution."

In der gleichen Buchkritik findet ihr auch Zitate von Steven Pinker in denen er deutlich macht, daß er außer Rassenunterschieden auch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern (sex roles) für genetisch bedingt und den Widerstand dagegen für das eigentliche Problem hält. Außerdem tritt er für die radikal soziobiologistischen Ideen Richard Dawkins ein (der bekannt geworden ist durch das vor allem extrem sexistische Buch "*The Selfish Gene*").

Und auch die rechten Intellektuellenzirkel um George Bush sind angetan von Noam Chomskys Sprachtheorie. So schreibt Paul H. Rubin über Noam Chomsky:

"It is interesting that Noam Chomsky, one of the most virulent critics of modern American society, as a scientist provided the basis for one of the major attacks on the liberal world view. Chomsky showed that there is a biological basis for language acquisition. Pinker and Bloom (1992) discuss his efforts to show that this biological basis was not evolutionary. Of course, this effort is doomed."

(Rubin, Paul H. - *The Assault on the First Amendment: Public Choice and Political Correctness* - in: the CATO JOURNAL - Vol. 14 No. 1 - Internet: <http://www.cato.org/pubs/journal/cj14n1-3.html>)

Ich würde, im Gegensatz zu den Thesen Noam Chomskys, stark machen, daß Menschen sich, bis in die Tiefenstrukturen des Denkens und Sprechens hinein, Denken und Sprechen je nach kulturellem, sozialem und individuellem Hintergrund in unterschiedlicher Weise aneignen und insofern von einer Ur-Grammatik zu reden keinen Sinn macht.

Dem entsprechen auch die Ergebnisse der modernen linguistischen Empirie des interkulturellen Vergleichs. Falls ich dabei auch, für die Mehrheit der EuropäerInnen und US-AmerikanerInnen ungewöhnlichere, indigene Sprachen einbeziehe wird sehr schnell klar, daß Noam Chomskys Ur-Grammatik nicht sehr weit führt.

Die soziobiologischen RassistInnen stört dies natürlich nicht, jede Empirie läßt sich zu Recht biegen.

- **Dies führt** aber zu einem weiteren Problem der Sprachtheorie von Noam Chomsky. Sie ist auch durch Ignoranz gegenüber Sprachen und Denken von (insbesondere indigenen) Kulturen, die im hegemonialen Bild 'zivilisierter' Kulturen nicht vorkommen, bestimmt.

Noam Chomsky hat seine Sprachtheorie an Hand der heutigen englischen Sprache und zum Teil am Herbräischen entwickelt. Insbesondere für modernes Englisch, wie es im hegemonialen Sprachgebrauch Verwendung findet (von literarisch-experimentellen Praxen, feministischer Kritik u.a. findet sich bei ihm natürlich nichts), hat Noam Chomsky grundlegende Strukturen aufgezeigt. Dies ist die eigentliche wissenschaftlich-analytische Leistung Noam Chomskys.

Das Problem liegt in der Überdehnung, darin, daß Noam Chomsky beansprucht, daß diese Strukturen überzeitliche, absolute und überkulturelle Gültigkeit besitzen. Damit reduziert Noam Chomsky die Funktionsweise aller Sprachen weltweit auf die Funktionsweise einiger weniger Sprachen der hegemonialen Kulturen.

In Deutschland ist dies inzwischen zumindest unter einem Teil der LinguistInnen zu einer Lachnummer geworden, da die von Noam Chomsky herausgearbeiteten Strukturen bereits für diese nahe mit dem Englischem verwandte Sprache nicht funktionieren.

Als geflügeltes Wort wird in diesem Zusammenhang von deutschen LinguistInnen dann ironisch ein Zitat von Noam Chomsky aus einem linguistischen Vortragveranstaltung zitiert,

"Let's take any language, let's take english."

In anderen Teilen der Welt hat dies aber sehr viel katastrophalere Auswirkungen. Da hier die von Noam Chomsky an Hand des modernen Englisch entwickelten Strukturen als Maßstab für andere Sprachen benutzt werden.

Noam Chomskys Sprachtheorie wird damit zu einem Werkzeug imperialistischer Machtausübung.

So wird den Aborigenes unter anderen unter Rekurs auf die Sprachtheorie Noam Chomskys unterstellt ihre Kultur sei in einem primitiven Stadium stehengeblieben, da Sprache und Denken

der Aborigenes viele der Strukturen (z.B. Rechnen), die Noam Chomsky als grundlegend und genetisch bedingt annimmt, nicht besitzt.

Das die Aborigenes-Kultur statt dessen andere Strukturen entwickelt hat, eine Art Verwandtschaftsbeziehungsdenken mit der Umwelt, daß sich auch als eine Art Vektormathematik auffassen läßt, wird nicht gesehen, da solche Strukturen nicht als reale gleichwertige begriffen werden, sondern als Zeichen der Primitivität und Unterentwicklung.

Dies geschieht mit Bezug auf Noam Chomsky und spielt z.B. in der Landrechtsfrage in Australien eine nicht unbedeutende Rolle.

Dabei geht es in der Landrechtsfrage darum, ob es in der Aborigenes-Kultur eine rationale Zuordnung von klar definierten Gebieten mit Personen gegeben hat (also eine Art Besitztitel), und damit um die Frage, ob das Verwandtschaftsbeziehungsdenken eine rationale Zuordnung darstellt. Unter Rekurs auf Noam Chomsky wird bestritten, daß das Denken der Aborigenes überhaupt als rationales Denken zu begreifen ist, und auf diese Weise begründet, daß keine traditionellen Rechte auf bestimmte Gebiete in Australien bestehen.

(Verran, Helen - *Logics and Mathematics: Challenges Arising in Working across Cultures* - in: Selin, Helaine [Ed.] - *Mathematics across Cultures* - Dordrecht 2000)

Das heißt wenn Sprachen hierarchisiert werden, in eine Abfolge primitiver und entwickelter Sprachen, mit den entsprechenden Schlußfolgerungen für die Wertigkeit der Kulturen und Menschen und ihres Denkens, dann ist die Sprachtheorie Noam Chomskys hierfür eine der Ausgangstheorien. Das bürgerliche weiße hegemoniale anglo-amerikanische männliche Subjekt und seine Sprache wird unter Verweis auf die Sprachtheorie Noam Chomskys als absoluter Maßstab der entwickelten Sprache gesetzt.

Auch hier ist zu anzumerken, daß dies nicht das ist, was Noam Chomsky will, er hat explizit in einem Interview darauf verwiesen das;

"One finds something similar in the case of so-called primitive cultures. What you find very often is that certain intellectual systems have been constructed of considerable intricacy, with specialized experts who know all about it and other people who don't quite understand and so on. For example, kinship systems are elaborated to enormous complexity. Many anthropologists have tried to show that this has some functional utility in the society. But one function may just be intellectual. It's a kind of mathematics. These are areas where you can use your intelligence to create complex and intricate systems and elaborate their properties pretty much the way we do mathematics. They don't have mathematics and technology; they have other systems of cultural richness and complexity."

(Chomsky Noam - *What the World is Really Like: Who Knows It and Why* - in: *The Chomsky Reader* - 1983 - Internet: <http://www.chomsky.info/books/reader02.htm>)

Nur sind Wollen und Tun etwas unterschiedliches. Und durch den ausufernden Anspruch seiner Theorie, dadurch das Noam Chomsky seine Ur-Grammatik als überzeitlich, überkulturell und unabhängig von sozialen Differenzierungen gültig postuliert, ist Noam Chomskys Sprachtheorie eine kulturimperialistische Theorie, da es nun mal Sprachen gibt auf die sie nicht zutrifft.

- **Ein** dritter Kritikpunkt an der Sprachtheorie Noam Chomskys ist die Abwertung literarischer experimenteller Sprache. Da Noam Chomsky die Grundstrukturen der Sprache im Genom verortet wird jede Infragestellung grundlegender Strukturen zu einem reinem Überbauphänomen, das an der Realität nichts ändert.

Da Sprache aber grundlegend mit spezifischen Formen von Herrschaft, z.B. einer spezifischen (männlichen) Form des Denkens des Subjektes, verbunden ist, ist eine Revolution der menschlichen Beziehungen dann auch nicht mehr möglich. Deshalb haben französische SprachtheoretikerInnen, bzw. in Frankreich arbeitende, wie z.B. Julia Kristeva, Ende der 60er bis Anfang der 70er Jahre versucht Ansätze einer revolutionären Ästhetik zu entwickeln (Kristeva, Julia - *Revolution der poetischen Sprache* - Frankfurt a.M. 1978). Sie bauten dabei auf auf der Literatur der Moderne (James Joyce / ..) und fragten nach ihrer Wirkung auf das Subjekt. Gleichzeitig haben AutorInnen, wie z.B. Monique Wittig, versucht Sprache in diesem Sinn produktiv zu machen. Für die linke Theorie und Praxis war dies von erheblicher Bedeutung als Teil der Zersetzung der traditionellen Identitätsraster (Rasse / Geschlecht / Sexualität / ..).

Noam Chomskys reiht sich hier in die Reihe traditioneller Linker in den USA ein (am bekanntesten ist hier sicher Alan Sokal), die dieses Projekt als utopische Spinnerei und schlimmeres diffamieren und damit ins gleiche Horn tuten wie die konservative us-amerikanische Rechte.

Explizit hat sich Noam Chomsky z.B. wie folgt geäußert (es gibt weitere derartige Ausfälle):
"French intellectual life has, in my opinion, been turned into something cheap and meretricious by the 'star' system. It is something like Hollywood. Thus we go from one absurdity to another - Stalinism, existenzialism, structuralism, Lacan, Derrida - some of the obscene (Stalinism), some simply infantile and ridiculous (Lacan and Derrida). What is striking, however, is the pomposity and self-importance, at each stage."
(Chomsky, Noam - *Language and politics* - Black Rose Books - Montreal 1988)

Noam Chomsky vertritt damit offensiv die Position der konservativen us-amerikanischen Rechten im kulturellen Bereich, für die Stalinismus, Existenzialismus (Jean-Paul Satre / Simone de Beauvoir) und die zum Poststrukturalismus führenden Theorien (Jacques Derrida / Jacques Lacan) alle das zu verwerfende, kranke, abstruse verkörpern, obwohl es sich hier um völlig unterschiedliche Theorien, literarische Praxen und politische Sichtweisen handelt. Eine klare Argumentation bleibt Noam Chomsky inhaltlich auch an anderer Stelle schuldig. Er weigert sich schlichtweg diese Theorien zu begreifen und unterstellt ihnen deshalb, daß sie nichtssagend sein müssen.

(Chomsky, Noam - *Noam Chomsky on Postmodernism* - Internet: <http://www.mrbauld.com/chomsky1.html>)

Deutlich wird seine Weigerung z.B. bei seinem Bezug auf Michel Foucault.

Ein zentraler Punkt der Theorien von Michel Foucault ist der Wandel der Beziehungen von Macht und Subjekt. Für Michel Foucault gibt es kein der Macht vorhergehendes Subjekt. Das heißt, daß das Subjekt, die/der einzelne Mensch in ihrer/seiner Subjektivität, in und durch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse überhaupt erst in der Moderne entsteht. Das bedeutet aber, ich kann das Subjekt nicht losgelöst von diesen Machtverhältnissen denken. Es gibt kein gutes oder böses oder wie auch immer geartetes Subjekt, daß dann durch die Machtverhältnisse überformt wird, sondern daß Subjekt entsteht aus diesen Machtverhältnissen heraus. Damit kann ich dann aber die in den Machtverhältnissen zum Ausdruck kommenden Herrschaftsverhältnisse nicht mehr als dem Subjekt äußerlich gegenüberstehende begreifen. Sie sind von vornherein in das Subjekt eingeschrieben. Um die Herrschaftsverhältnisse anzugreifen muß das Subjekt selbst umgeschrieben werden, bzw. sich selbst umschreiben.

Dieser Analyseansatz war und ist sehr hilfreich um Unterdrückungsverhältnisse wie Rassismus und Sexismus zu begreifen. Diese Herrschaftsverhältnisse hören halt nicht einfach auf zu existieren, wenn ich die Gesetzeslage ändere. Sexismus wird z.B. alltäglich durch die einzelnen reproduziert, da Menschen ihr Subjektivität auf ihrer Geschlechtsidentität aufbauen. Um diese Herrschaftsverhältnisse zu verändern bedarf es anderer Methoden als der Politikformen zur Veränderung von Gesetzen.

Um zu begreifen wie der Zusammenhang von Herrschaft und Subjektgenese funktioniert haben unter anderen diverse feministische Autorinnen kritisch auf die psychoanalytische Theorie (Jaques Lacan, u.a.) bezug genommen. Diese Texte, z.B. Julia Kristeva, Luce Irigaray und Monique Wittig hatten auch einen sehr wichtigen Einfluß auf die feministische und lesbische Praxis politischer AktivistInnen.

Ihre feministischen Nachfolgerinnen, die sich wiederum kritisch auf diese Autorinnen u.a. beziehen, haben bis heute immer wieder wichtige Impulse für feministische Aktive gegeben, z.B. Judith Butler, Donna Haraway, Gayatri Chakravorty Spivak, Trin T. Minha, u.a..

Im Text *"Noam Chomsky about Postmodernism"* unterstellt Noam Chomsky Michel Foucault, daß der zentrale Punkt seiner Theorie wäre, *"that there has been a great change from harsh mechanisms of repression to more subtle mechanisms by wich people come to do what the powerfull want, even enthuisiastically."* Um dann abwertend festzustellen, daß dies doch altbekannt ist.

Da Noam Chomsky sich ausführlich mit Michel Foucault unterhalten und auseinandergesetzt hat, kann ich nicht anders als ihm hier entweder vollständige arrogante Ignoranz oder Böswilligkeit zu unterstellen. Denn dies, was Noam Chomsky hier als Position Michel Foucaults ausweist, ist halt genau nicht die Position von Michel Foucault, da im Denken Michel Foucaults die Gegenüberstellung des Subjektes und der Repression heute keinen Sinn mehr macht. Das Subjekt ist mit Michel Foucault selbst Teil der die Machtverhältnisse reproduzierenden Verhältnisse.

Ich halte diese Analyse von Michel Foucault für bestimmte Teile der Herrschaftsverhältnisse für sehr erhellend. Gleichzeitig würde ich aber anmerken, daß die traditionelle Analyse von Herrschaftsverhältnissen als Repressionsverhältnissen auch weiter wichtig ist.

So sind Herrschaftsverhältnisse wie Rassismus und Sexismus in Europa oder den USA heute denke ich eher durch Machtverhältnisse im Sinne Michel Foucaults bestimmt, also in die Subjekte eingeschrieben. Für die Analyse der Welthandelsbeziehungen ist hingegen nach wie vor die traditionelle Analyse von Repressionsverhältnissen im Sinne Noam Chomskys (also seiner politischen herrschaftskritischen Texte) sinnvoll, bei der einer Gruppe durch einer anderen etwas durch direkten äußeren Zwang oder Ausnutzung von Machtverhältnissen (z.B. Medienmonopol) aufgedrückt wird.

Ich halte insofern beide Analyseansätze den traditionellen linken Repressionsansatz und den poststrukturalistischen für wichtig.

Außerdem müssen sie zusammengedacht werden, da z.B. die Welthandelsbeziehungen durch Rassismus legitimiert werden und durch ihre gesellschaftlichen Auswirkungen zur Reproduktion rassistischer Subjekte beitragen. Das heißt die repressiven Machtverhältnisse (also die Machtverhältnisse, die Subjekte gegen ihre Interessen zu bestimmten Handlungen bringen, durch Zwang oder Kontrolle der öffentlichen Meinung u.a.) und die produktiven Machtverhältnisse (also die Machtverhältnisse, die rassistische oder sexistische Subjekte produzieren, z.B. durch die Produktion spezifischer Geschlechtsidentitäten) sind miteinander verschränkt.

Eine kritische anarchistische Linke braucht beide Analyseansätze.

Noam Chomsky führt im genannten Text *"Noam Chomsky about Postmodernism"* weiter aus, daß eine Theorie einfach und klar verständlich formuliert sein müßte. Dabei ist das sprachtheoretische Werk von Noam Chomsky alles andere als einfach verständlich. Noam Chomsky argumentiert damit ähnlich rechtspopulistisch wie Alan Sokal. Der auch die Unverständlichkeit unter anderen von Jacques Lacan postuliert.

Nun habe ich sowohl psychoanalytische Theorie (Jacques Lacan) als auch Physik studiert (also die Fachrichtung Alan Sokals). Die Theorien Jacques Lacans, Julia Kristevas, Luce Irigarays oder Jacques Derridas sind durchaus nicht komplizierter als die Albert Einsteins. Weder Derrida, noch Kristeva, noch Irigaray, noch Lacan, noch Einstein, noch Chomsky (zumindest seine Sprachtheorie) ist ohne Anstrengung zu verstehen. Niemand würde aber Albert Einstein oder Noam Chomsky deshalb als nicht-ernstzunehmend diffamieren, wie dies Noam Chomsky und Alan Sokal mit Jacques Lacan, Julia Kristev, Luce Irigaraya und Jacques Derrida u.a. tun.

Mich erinnert diese Argumentation Noam Chomskys, die sich ähnlich bei Alan Sokal findet, an einen Artikel, der mir vor Jahren bei einer Analyse eines Artikels in der Nationalzeitung (NPD-Nahe) untergekommen ist. In diesem Artikel war eine Laut-Gedicht von Ernst Jandl abgedruckt, aus Sicht der Nationalzeitung als Beispiel für die 'Entartung'. Der Sinn des antimilitaristischen Gedichts ergab sich aus der Lautfolge und das Gedicht war wirklich gut, die Zeitung verließ sich bei ihrer Diffamierung von Ernst Jandl darauf, daß ihre LeserInnen schon nicht ernsthaft versuchen würden das Gedicht tatsächlich laut zu lesen.

In ähnlicher Weise verlassen sich traditionelle Linke in den USA bei ihrem Intellektuellen-Bashing darauf, daß ihre LeserInnen schon nicht ernsthaft anfangen werden, sich mit den kritisierten Texten von z.B. Jacques Lacan, Julia Kristeva, Luce Irigaray, Jacques Derrida, Michel Foucault u.a. auseinanderzusetzen. Sie verlassen sich darauf, daß ihre LeserInnen die Mühe scheuen werden, denn ähnlich wie bei den komplexen Arbeiten zur Physik von Albert Einstein, oder der Sprachtheorie Noam Chomskys, kann eine differenzierte Auseinandersetzung schon mal 1 Jahr in Anspruch nehmen.

Ähnlich wie Ernst Jandl arbeiten ein Teil der poststrukturalistischen TheretikerInnen bewußt mit literarischen Textpraxen. Z.B. in dem Begriffe bewußt gegen ihre ursprüngliche Bedeutung gewendet werden. Dadurch werden Subtexte, die unbewußt in Begriffen mit enthalten sind im Widerspruch zu ihrer oberflächlichen Bedeutung, aufgedeckt.

Texte, die nur das bedeuten, was sie an der Oberfläche vorgeben zu bedeuten, existieren nicht. Jeder noch so banale Text hat eine Tiefenstruktur, z.B. in dem er vielleicht das Denken in einer binären Geschlechterdifferenz strukturell reproduziert, oder in dem er z.B. die Ideologie des autonomen, außerhalb der Welt stehenden (männlichen), Subjekts voraussetzt.

Ideologieproduktion ist hier Noam Chomsky vorzuwerfen, der so tut, als würde die Struktur seiner Texte keine Ideologie transportieren, der so tut als gäbe es eine politisch neutrale Sprache. Texte transportieren aber unabhängig vom oberflächlichem Inhalt immer auch in der und durch die Struktur der genutzten Sprache, Vorstellungen über das Subjekt und ihr/sein Verhältnis zur Welt, und Texte reproduzieren oder unterminieren dadurch unabhängig vom Inhalt Herrschaftsverhältnisse, z.B. die binäre geschlechterordnung.

Auffallend am Zitat von Noam Chomsky über das *"star'system"* ist auch die Unfähigkeit zur Selbstreflektion, die auch für Alan Sokal typisch ist, denn Noam Chomsky ist ja nun unzweifelhaft selbst Teil des *"star'system"*, daß er hier kritisiert, halt nur nicht des französischen sondern des anglo-amerikanischen *"star'system"*.

Dieses *„star'system“* ist sicher kritikwürdig, nur sind weder Noam Chomsky, noch Jacques Lacan, noch Julia Kristeva, Luce Irigaray oder Jacques Derrida *„infantile and ridicuoulos“*, sondern sie sind alle für das Denken der Moderne zentral. Deshalb ist eine Kritik ihrer Denkansätze und Theorien wichtig, die nach den Auswirkungen der Theorien fragt, und keine billige Polemik.

Im Unterschied zur Sprachtheorie Noam Chomskys, die primär für rechte soziobiologische Theoretiker und die kapitalistische Vernutzung in der Computerlinguistik produktiv waren, haben sich aber die Theorien Jacques Derridas, Julia Kristevas, Luce Irigarays und Jacques Lacans ausgesprochen produktiv für die linke Theorie und Praxis, z.B. im Feminismus, erwiesen.

Die Theorien von Jacques Lacan (Psychoanalytischer Theoretiker, der von seiner Bedeutung für die Psychoanalyse oft mit Sigmund Freud verglichen wird), Julia Kristeva (Psychoanalytikerin / Sprachtheoretikerin / Philosophin), Luce Irigaray (feministische psychoanalytische Theoretikerin / Philosophin) und Jacques Derrida (Sprachtheoretiker / Philosoph) waren wichtige Ausgangspunkte für die linken radikalen sprachtheoretischen Ansätze der 60er und 70er Jahre, die heute die Grundlage z.B. der Queeransätze ausmachen und grundlegend für die feministische Theorie und Praxis sind. Aufbauend auf und zum Teil durch einen kritischen Aufgriff dieser Theorien wurde auch die poststrukturalistische Kritik am hegemonialen weißen männlichen kapitalistischen bürgerlichen Subjekt formuliert.

Auf diese Theorien bezieht sich eben auch z.B. die innerfeministische Kritik an der Wirkung der weißen Dominanz im Feminismus, wie sie von der schon genannten Gayatri Chakravorty Spivak u.a. formuliert wird.

Von Noam Chomsky wäre zu wünschen, daß er diese Theorien als das anerkennt, was sie sind, eine Bereicherung linker Kritik. Ich sehe im Haß Noam Chomskys auf diese Theorien seine reaktionäre Sprachtheorie durchscheinen. Denn als linke (linksradikale) Alternative zu Ansätzen wie der Sprachtheorie von Noam Chomsky wurde ein Teil der poststrukturalistischen Theorien einmal ursprünglich als poststrukturalistische Sprachtheorien in den 60er Jahren entwickelt.

Von den politischen Aussagen her ist dieser Angriff auf die poststrukturalistische Theorie nicht zu verstehen. In vielen Punkten, z.B. der Ablehnung des Militarismus und der militärischen Interventionspolitik (Judith Butler, u.a.) und der Kritik an der Darstellung von Krieg in den Medien (Jean Baudrillard, u.a.) sind sich PoststrukturalistInnen mit Noam Chomsky einig und agieren öffentlich auch so. Nur formulieren sie dies anders, was in den USA offensichtlich teilweise dazu führt, daß sie nicht verstanden werden (Jean Baudrillard).

Denn als Baudrillard sagte, *„Der Golfkrieg hat nicht stattgefunden“* (bezogen auf den ersten Golfkrieg), hat er damit sehr zugespitzt aber treffend darauf verwiesen, daß der in Europa in den Medien präsentierte Krieg kein realer war, sondern eine virtuelle Fiktion, der reale Golfkrieg fand in Europa in den Mainstream-Medien keine Repräsentation, er fand dort nicht statt. In der Linken der USA wurde ihm darauf hin unterstellt, er wolle die Opfer des Golfkrieges leugnen.

Genauso wie in der traditionellen Linken gibt es natürlich auch in der poststrukturalistischen Linken TheoretikerInnen, die ihre Position nach rechts verschoben haben, dazu gehört leider auch Julia Kristeva, deren frühe Texte (60er und frühe 70er Jahre) zu dem Besten gehören was poststrukturalistische Theorie hervorgebracht hat.

Und auch ein Theoretiker wie Jean Baudrillard ist in einer Reihe Punkten zu kritisieren, aber andere Stellen sind hochinteressant.

Diese TheoretikerInnen für ihre falschen Aussagen zu kritisieren ist sicher angebracht, nur heißt dies nicht, daß die gesamte Theorie Mist ist.

- **Mein letzter**, aber der für mich wichtigste, Kritikpunkt an der Sprachtheorie Noam Chomskys ist ihre Materialisierung in der Computersoftware.

Die von Noam Chomsky definierten Sprachstrukturen dienen heute als eine Grundlage für Spracherkennung.

Da die Tendenz ist, daß sich die NutzerInnen ihrem Computer anpassen, ist zu befürchten, daß zukünftig die Menschen auch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit und damit auch Teile ihres Denkens diesen Programmstrukturen anpassen werden. Dies würde zu einer radikalen Verarmung der sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten und damit des Denkens führen, da ja alles, was dieser Sprach-Gesetzgebung nicht entspricht, nicht mehr computerverständlich ausgedrückt werden könnte. Eine Folge wäre vermutlich die Beunfähigkeit von Teilen zukünftiger Generationen zum literarischen Denken, sich literarisch auszudrücken oder dies zu verstehen. Damit wären die Theorien Noam Chomskys ein Anfang einer totalitären Gleichschaltung der Strukturen des Denkens und des sprachlichen Ausdrucks.

Noam Chomsky ist damit ein Wissenschaftler, der an dem beteiligt ist, was Jean Baudrillard "*Das perfekte Verbrechen*" genannt hat. Ein Verbrechen, daß seine eigenen Spuren tilgt, da Menschen, die nicht mehr literarisch denken und sich auch nicht mehr literarisch ausdrücken und dies auch nicht verstehen können, auch nicht mehr in der Lage sind diesen Verlust überhaupt wahrzunehmen.

Ausgehend davon wie Noam Chomsky mit poststrukturalistischen AutorInnen und Texten umgeht, scheint er schon heute das literarische Begreifen verlernt zu haben.

Es steht aber zu hoffen, daß die Sprachtheorie Noam Chomskys so falsch ist, daß sie auch hier nicht funktionieren wird.

Ich sage nicht, daß die reaktionäre, sexistisch und rassistische Nutzung seiner Sprachtheorie das ist, was Noam Chomsky wollte/will, es ist aber das, was die Sprachtheorie von Noam Chomsky zur Folge hat und nicht zufällig.

Und zumindest die letzten beiden Kritikpunkte wurden von ihm aktiv betrieben.

Zentrale Teile der Berühmtheit von Noam Chomsky basieren auf dieser reaktionären Sprachtheorie, es ist höchst seltsam wenn AnarchistInnen einen solchen Wissenschaftler unkritisch feiern.

Für mich ergibt sich für Noam Chomsky ein ähnliches Problem wie bei einigen anderen alterslinken Berühmtheiten wie z.B Andrej Sacharow (Einer der wichtigsten Wissenschaftler bei der Entwicklung der sowjetischen Wasserstoffbombe, später Regimekritiker und Friedensnobelpreisträger).

Auch AnarchistInnen neigen dazu sich an den Wertungen der hegemonialen Kultur zu orientieren. Menschen wie Andrej Sacharow oder Noam Chomsky haben vor allem durch ihre Mittäterschaft im herrschenden System in jungen Jahren Karriere gemacht, wenn sie diese Position dann später genutzt haben bzw. nutzen um politisch sinnvolle und gute Dinge zu vertreten ist dies zu begrüßen (natürlich ist eine solche Entwicklung gut), sie aber deshalb abzufeiern finde ich falsch. Und noch

fragwürdiger finde ich, wenn ihnen, auch von anarchistischer Seite, auf Grund, ihrer durch Mittäterschaft erlangten, herausgehobenen gesellschaftlichen Stellung eine besondere Autorität zugesprochen wird.

Dies heißt nämlich nichts anderes als die Übernahme der Wertung der hegemonialen kapitalistischen (oder im Fall Sacharow bürokratisch totalitären) Kultur und die Reproduktion ihrer Werte.

Ich finde, Menschen, die kontinuierlich für anarchistische Ideen gearbeitet haben und dementsprechend keine Karriere gemacht haben, sind mir näher.

Wobei ich es grundsätzlich auch in solchen Fällen dumm finde Personenkult zu treiben, da ich Personenkult an sich falsch finde. Aber in solchen Fällen, z.B. Emma Goldman, kann ich es zumindest begreifen, weil diese Menschen zum Teil dem Anarchismus und den Menschen unglaublich viel gegeben haben (Emma Goldman hat ihr Leben lang prekäre Verhältnisse in Kauf genommen für ihre politischen Ziele. Prekäre Lebensverhältnisse finde ich nicht anstrebenswert, aber unter den herrschenden Bedingungen ist dies bei klarer anarchistischer Positionierung kaum zu vermeiden.).

Und zum Schluß, ein letztes mal, um Mißverständnisse wirklich auszuschließen: Die Texte zur Kritik politischer Herrschaftsverhältnisse, die Noam Chomsky seit den 80er Jahren geschrieben hat, sind zumindest teilweise sicher lesenswert. Auf diese Texte bezieht sich diese Kritik explizit nicht.

Diese Texte werden auch von den selben rechten Konservativen in den USA, die Noam Chomskys Sprachtheorie abfeiern, scharf kritisiert.

Jörg Djuren, Hannover 2006

Noam Chomsky - the Flash Gordon of Anarchism



Flash Chomsky im Kampf gegen Imperator George W. Ming

Der Hype um Noam Chomsky ist unter zwei Gesichtspunkten interessant.

Erstens unter der Frage, was diese Verherrlichung Noam Chomskys, eines linksliberalen im kapitalistischen System bestens integrierten Großvaters, über die libidinösen Bedürfnisse von AnarchistInnen aussagt?

Und zweitens mit welcher Doppelmoral und welchen Verschleierungstaktiken auch AnarchistInnen die Fragwürdigkeiten und Fehler ihrer SuperheldInnen, Noam Chomsky ist hier nur ein aktuelles Beispiel, unter den Teppich kehren?

Zur ersten Frage wäre erst einmal zu sehen, daß Noam Chomsky hier in einer Reihe mit anderen Großvätern der Friedens- und Freiheitsbewegungen steht, Andrei Sacharow u.a., könnten hier genauso genannt werden.

Hier geht es nicht darum Noam Chomsky oder den anderen Genannten abzusprechen, daß sie real Positives zu politisch emanzipativen Bewegungen beigetragen haben, sondern es geht um die Frage wie kommt es zur Institutionalisierung solcher alten Männer (und es sind in der Regel ALTE MÄNNER, keine Frauen und keine jüngeren politisch Aktiven) als Autoritäten. Denn ausgehend von realen Beiträgen und realem persönlichem Einsatz gibt es Abertausende die mehr beigetragen und mehr riskiert haben aber meist namenslos bleiben.

Noam Chomsky ist hier nur ein typisches Beispiel unter anderen.

Typisch ist bei Noam Chomsky z.B., daß er zuerst eine konventionell reaktionäre Karriere als Linguist gemacht hat, als (Mitbe)Gründer einer Linguistik, die sich explizit gegen die linguistischen Ansätze (Poststrukturalismus) positioniert, die in Europa (insbesondere in Frankreich) ein wichtiger Ausgangspunkt für die emanzipativen Bewegungen in den 60er Jahren waren (z.B. Roland Barthes, Julia Kristeva). Die Linguistik Noam Chomskys ist eine Fortsetzung der bürgerlichen Traditionen in der Linguistik gegen die revolutionären Tendenzen in der Linguistik des 20ten Jahrhunderts. Dies war der Grundstein der Berühmtheit von Noam Chomsky und der Grund für das hohe internationale Ansehen, das Noam Chomsky gerade auch von konservativen und Rechten entgegengebracht wurde und wird. Erst darauf aufbauend wurde Noam Chomsky dann zum Superheld der Linken mit seiner populär bis populistisch formulierten Medien- und Intellektuellenkritik.

Hier wird am Beispiel Noam Chomsky gleich ein ganzes Bündel an Fragwürdigkeiten zum Umgang von AnarchistInnen mit ihren modernen SuperheldInnen deutlich.

Auch AnarchistInnen lassen sich scheinbar, wie das Beispiel Noam Chomsky zeigt, durch eine Karriere in der konventionellen reaktionären Hierarchie beeindrucken. An sich müßte dies umgekehrt sein. JedeR AnarchistIn müßte an sich eine solche konventionelle Karriere suspekt sein und eine Vielzahl an Fragen aufwerfen, z.B. nach MittäterInnenschaft im System. Karriere gibt es im Kapitalismus nicht umsonst und Karriere macht niemand (Zu jeder Regel gibt es Ausnahmen) auf Grund gesellschaftlich sinnvoller Leistungen, sondern eine Karriere sagt etwas aus über die Nützlichkeit desjenigen/derjenigen für das kapitalistische System und die Aufrechterhaltung von Herrschaftsverhältnissen. Eine kritische Hinterfragung von Noam Chomsky in diesem Sinn hat aber bisher nicht stattgefunden.

Dies weist darauf, daß ein nicht unerheblicher Teil der Linken und auch der AnarchistInnen selbst sehr widersprüchlich agiert und empfindet, bei einigen scheint das linke Engagement eng verknüpft mit Erfahrungen der Zurücksetzung durch die Gesellschaft, die politisch sublimiert werden. Hier agieren Menschen also links auf Grund der Enttäuschung und Zurückweisung durch die Gesellschaft. Dies wäre als Ausgangspunkt kritischer Analyse und des Begreifens von Machtverhältnissen, und damit als Ausgangspunkt der Befreiung vom Wunsch nach Anerkennung durch die konservative Gesellschaft und damit als Ausgangspunkt einer sozialrevolutionären Perspektive ja nicht zu kritisieren. Zum Problem wird es aber, wenn diese Analyse und dieses Begreifen unterbleibt, und das linke Engagement letztendlich primär darauf ausgerichtet ist über diesen Umweg doch noch die Anerkennung der konservativen Gesellschaft zu erlangen. Dann wird die Linke selbst zu einer mächtigen Kraft der Restauration.

Sobald sich eine Chance dafür eröffnet diese konservative gesellschaftliche Anerkennung doch noch zu bekommen und im gesellschaftlich konservativen Mainstream aufgenommen zu werden laufen solche 'Linken' natürlich zum reaktionären Teil des BürgerInnentums über. In den letzten 20 Jahren war genau diese Entwicklung bei vielen Mitgliedern und PolitikerInnen der Partei der Grünen zu beobachten.

Der unkritische Umgang mit Großvätern wie Noam Chomsky weist darauf hin, daß auch heute in der aktuellen Linken, an sich viele eine bürgerlich reaktionäre Karriere bevorzugen würden und ihr linkes Engagement für sie nur eine Warteschleife darstellt. Denn die Identifikation, die sich explizit

auf in der bürgerlich reaktionären Hierarchie hochstehende Vorbilder wie Noam Chomsky richtet, basiert ja gerade darauf, daß offensichtlich viele Linke sich nach der reaktionären bürgerlichen Anerkennung sehnen, für die Noam Chomsky halt auch steht.

Und als anarchistischer UND bürgerlicher Übertäter, also als großer Anderer im Sinne der psychoanalytischen Theorie, als bürgerliche UND anarchistische Autorität, erteilt Noam Chomsky durch sein Wohlwollen schon heute die ersehnte konservativ bürgerliche Anerkennung für 'Linke'.

Dazu paßt das Moralisieren von Noam Chomsky. Noam Chomsky stellt gerade nicht die Systemfrage, Noam Chomsky stellt nicht die bestehenden Strukturen grundsätzlich in Frage, sondern Noam Chomsky sieht das Problem in der moralischen Korruption der Herrschenden in den USA. Statt die Involviertheit der Menschen in die Systeme der Aufrechterhaltung von Herrschaftsverhältnissen zu analysieren, stellt Noam Chomsky die Guten und die Bösen einander gegenüber auf. Dies verfehlt aber die realen komplexen Verhältnisse und führte historisch zu gefährlichen Fehlleistungen Noam Chomskys, z.B. der Unterstützung der Rotem Kmer (Der Feind meines Feindes muß in dieser Schwarz-Weiß-Logik ein Freund sein) und blendet außerdem die eigene Mittäterschaft und den eigenen Nutzen aus Herrschaftsverhältnissen, als Mitglied der weißen bürgerlichen US-Mittelklasse, aus.

Letztendlich bietet Noam Chomsky damit all denen, die nicht wirklich mit den Verhältnissen brechen wollen, einen bequemen Ausweg, die bürgerliche Karriere mit gutem Gewissen. Wichtig ist hier nicht mehr wie das eigene Handeln in die Reproduktion komplexer Herrschaftsverhältnisse einfließt sondern das moralisch gute Statement am Feierabend.



Flash Chomsky rettet Dale Arden aus den Fängen des Imperator George W. Ming

Die zweite Frage zu Doppelmoral und Verschleierungstaktiken will ich hier an zwei Beispielen aus der Theorie und Praxis von Noam Chomsky darstellen.

Das erste Beispiel bezieht sich auf die rechten Ideologeme in der Theorie Noam Chomskys. Das zweite Beispiel auf Noam Chomskys Inkonsistenz im Handeln.

1) In einer Auseinandersetzung von Noam Chomsky mit dem Evolutionsbiologen John Maynard Smith in *The New York Review of Books* im Jahr 1995³⁸ verwehrt sich Noam Chomsky explizit dagegen, ihm zu unterstellen, er würde gegen eine zumindest teilweise Herleitung komplexer Sprachfähigkeit auf genetische Grundlagen sprechen. Noam Chomsky spricht sich hier explizit für die Annahme aus komplexe Sprachfähigkeit wäre teilweise sowohl individuell wie gattungsgeschichtlich genetisch bedingt.

Da komplexe Sprachfähigkeiten nicht zu trennen sind von Intelligenz, heißt dies Noam Chomsky behauptet, Intelligenz wäre zumindest teilweise genetisch bestimmt. Dieser genetische Rassismus, dem hier von Noam Chomsky das Wort geredet wird, ist aber die ideologische Grundlage der meisten modernen rassistischen und faschistischen Ideologien. Über den genetischen Rassismus werden z.B. autoritäre Elitemodelle legitimiert.

Dies funktioniert, obwohl die moderne ethnologische und soziologische Forschung zeigt, daß es sich bei dieser Behauptung um reine Ideologie handelt, da alle komplexen menschlichen Fähigkeiten sich als kulturell bestimmt erweisen. Und das heißt auch entsprechend unbestimmt sind, daß heißt es gibt weder DIE Sprachfähigkeit, noch DIE Intelligenz.

In der anarchistischen Rezeption von Noam Chomsky wird entweder, dieser rechte ideologische soziobiologistische Ballast der Sprachtheorie von Noam Chomsky unkritisch übernommen, oder, er wird schlichtweg geleugnet unter Verweis darauf, daß Noam Chomsky doch kein Rechtsradikaler sei und das deshalb so gar nicht meinen würde. Und außerdem würde Noam Chomsky dies nur gattungsgeschichtlich meinen. Nur dies bedingt immer auch die individuell genetische Unterscheidung.

38 - Fußnote 1 -

John Maynard Smith - *Genes, Memes, & Minds* - in: *The New York Review of Books* - Volume 42, Number 19 - November 30, 1995 - <http://www.nybooks.com/articles/1703> -

Noam Chomsky - *Language and Evolution* - in: *The New York Review of Books* - Volume 43, Number 2 - February 1, 1996 - <http://www.nybooks.com/articles/1643> -

Siehe auch: Noam Chomsky - *Biolinguistics and the Human Capacity* - Delivered at MTA, Budapest - May 17, 2004 - <http://www.chomsky.info/talks/20040517.htm> -

Und welche Form reaktionärer Weltanschauung dies generiert, bis hin zu einer genetisch begründeten Variante der Kritik von Kunst als entartet, ist gut zu sehen in der Buchkritik von George Jochnowitz zu Steven Pinkers Buch *The Blank Slate: The Modern Denial of Human Nature*;

"I was particularly delighted by the chapter of the book entitled "The Arts." I have always felt that the Western music composed between 1600 and 1904 is the best music in the world, appreciated by people of any and every background who have a chance to listen to it and get to know it. When I go to concerts, I often have to listen to a 20th-century or even 21st-century work. Critics and programmers think they have to teach the audience to love modern music. Some difficult composers, those who wrote serial music, for example, are hardly modern; they composed almost a century ago. If the world prefers Weber to Webern, for example, we shouldn't have to listen to Webern until we love his music. We should recognize that Weber is simply better, as are Vivaldi, Verdi, and other 18th and 19th-century composers. I respect Pinker for having the courage and originality to say that he doesn't like having modern artistic creations forced on him.

Pinker blames the Blank Slate for his - and my - problem with 20th-century classical music: "Modernism and postmodernism cling to a theory of perception that was rejected long ago: that the sense organs present the brain with a tableau of colors and sounds and that everything else in perceptual experience is a learned social construction" (412)."

George Jochnowitz

[Anm. J.Djuren: Dem Autor wäre zu empfehlen sich z.B. indische oder afghanische Musik anzuhören, für die müßte dann ja das selbe gelten, dem ist aber nicht so. Andere Kulturen haben andere Formen Musik, die dort als schön empfunden wird.]

George Jochnowitz - Buchkritik *The Blank Slate: The Modern Denial of Human Nature* - Internetpublikation - New York - 2006 - A different version of this review appeared in *Jewish Currents*, July-August, 2003 -

<http://www.jochnowitz.net/Essays/BlankSlate.html> -

Das Problem liegt dabei nicht in der trivialen Feststellung, das Menschen biologisch Sprachfähigkeit besitzen, sondern in der sehr viel weitergehenden Behauptung von Noam Chomsky, das KOMPLEXE Sprachfähigkeit genetisch determiniert ist.

Sicher Noam Chomsky ist kein Rechtsradikaler, aber genau so wie einige AnarchistInnen zutiefst sexistisch sein können und trotzdem ansonsten durchaus AnarchistInnen ist halt auch Noam Chomsky nicht widerspruchsfrei und steht gleichzeitig für rechte Ideologie und linke Analyse.

Das Problem ist, daß Noam Chomsky auch in der Linken gerade auf Grund seiner angesehenen Stellung auch innerhalb der kapitalistischen Wissenschaftshierarchie angehimmelt wird, dabei basiert dieses Ansehen auch von konservativer Seite nicht unwesentlich darauf, daß Noam Chomsky eben teils auch extrem rechte Ideologen bedient.

Das Problem ist nicht, daß Noam Chomsky deshalb in Bausch und Bogen verdammt werden müßte, nur eine anarchistische Rezeption müßte diese Widersprüche deutlich herausstellen.

Das Linke Noam Chomsky unkritisch feiern, obwohl sie gleichzeitig bei anderen AutorInnen, den von Chomsky mit zu verantwortenden, modernen soziobiologisch-genetischen Rassismus kritisieren, ist geradezu klassische Doppelmoral und Verdrängung. Der Gute Großvater Noam Chomsky muß halt um jeden Preis gerettet werden.

2) Ein andres Beispiel für die Doppelmoral der Linken Im Fall 'Noam Chomsky' betrifft Noam Chomskys Umgang mit dem Militär in den 60er Jahren und das Nichtverhalten der Linken dazu.

Noam Chomskys linguistische Forschung am MIT in den 60er Jahren wurde zu 100% vom Militär finanziert. Noam Chomsky hält dies für völlig harmlos, da daß Militär ja gar kein Interesse an den Ergebnissen seiner Forschung gehabt hätte. Während der Zeit der Finanzierung durch das Militär war das Institut nach Noam Chomsky eine viel *"offenere und liberalere"* Einrichtung als heute³⁹ Dieses Argument habe ich schon x-fach von Wissenschaftlern gehört/gelesen, deren Forschung vom Militär finanziert wird. Unter anderen von einem Professor der zu Schnell-Fahrenden-Kettenfahrzeugen forschte.

Und antimilitaristische Initiativen an vielen Universitäten im Bundesgebiet mußten sich immer wieder mit dieser Art Schwachsinnargumentation auseinandersetzen um den Stopp von Rüstungsforschung zu erreichen. Es ist hochgradig verlogen, wenn heute 'Linke' genau dieses Argument, daß sie zu Recht Jahrzehnte bekämpft haben, im Fall 'Noam Chomsky' auf einmal gelten lassen.

Sicher die Forschung von Noam Chomsky war Grundlagenforschung, aber sie war hochinteressant für die Effizienzsteigerung in der Computerprogrammierung und wurde dafür auch genutzt und dürfte heute in nicht eben wenige militärische Anwendungen eingeflossen sein. Das Ziel des Militärs bei der Finanzierung von Grundlagenforschung ist eben frühzeitig eine Richtung im Sinne des Militärs vorgeben zu können. Dazu müssen aber interessante GrundlagenforscherInnen in die wissenschaftlich-technologisch-militärische Wissensproduktion eingebunden werden. Der militärische Nutzen ergibt sich eben aus dieser Synergie, nicht Noam Chomsky direkt hat Militärtechnik produziert, aber er hat KollegInnen ermöglicht effizientere

39 - Fußnote 2 -

- Willi Winkler - Interview - Noam Chomsky: Mitbegründer "Nicht in unserem Namen" - Süddeutsche Zeitung - 01.10.2002 - <http://www.litart.ch/chomsky.htm> -

Militärtechnologie zu entwickeln. Dafür wurde Noam Chomsky vom Militär bezahlt. Und seine Zusammenarbeit mit InformatikerInnen hat Noam Chomsky nach eigenen Aussagen viel Spaß gemacht.

Dies steht im krassen Widerspruch zur Selbststilisierung Noam Chomskys als widerspruchsfreier Friedensheld.

Das militärisch finanzierte MIT war für Noam Chomsky aber eine der ganz wenigen, wenn nicht sogar die einzige, Möglichkeit ohne wissenschaftlichen Abschluß Karriere zu machen.

Viele Menschen machen Kompromisse, die ihren Aussagen widersprechen, Noam Chomsky hat sich eher durchschnittlich normal verhalten. Noam Chomsky hat das übliche Maß moralischer Korruption, daß in der Regel in dieser Gesellschaft von Allen erwartet wird, die Karriere machen wollen, an den Tag gelegt.

Von den ihn verehrenden AnarchistInnen wird dies einfach ignoriert. Das dummdreiste Argument Noam Chomskys, daß Militär hätte sich ja gar nicht für die Ergebnisse seiner Forschung interessiert, und damit die klassische Ausrede aller MilitärforscherInnen, wird gar noch legitimiert. Die gleichen Verhaltensweise, die eigene Forschung vom Militär finanzieren zu lassen, die an der eigenen Universität bekämpft wird, ist im Fall Noam Chomskys auf ein mal bedeutungslos. Das wird gemeinhin Doppelmoral genannt.

Noch mal die Widersprüchlichkeiten im Handeln von Noam Chomsky sind nicht ungewöhnlich und kein Grund ihn zu verdammen. Einen Noam Chomsky Schrein aufzustellen und dort hinzupilgern und Noam Chomsky für unfehlbar zu sprechen, wie dies sinnbildlich zur Zeit geschieht, basiert aber im hohen Maß auf einer Lüge mit der sich AnarchistInnen zuerst selbst betrügen und dann auch das Risiko eingehen Menschen ins ideologisch rechte Abseits zu führen oder zu frustrieren, wenn die Menschen diese Ideologeme unkritisch übernehmen bzw. diese Kritikpunkte entdecken.

Und auf gütige großväterliche Autoritäten oder SuperheldInnen sollten AnarchistInnen nicht nur nicht angewiesen sein, sondern diese als Relikt einer autoritär bürgerlichen Sozialisation kritisieren.

J. Djuren, Hannover 2007

Deconstructing Noam

Arm ist die politische Bewegung, die Helden braucht.

„Du mußt auch Alles kritisieren“, ist ein Vorwurf, den ich häufiger zu hören bekomme. Kritik ist für mich aber nicht Ausdruck von Pessimismus sondern im Gegenteil, sie ist Ausdruck eines utopischen Optimismus. Ich glaube daran, daß es möglich ist, die positiven Aspekte einer Theorie zu nutzen ohne ihre negativen Aspekte in Kauf zu nehmen. Ich suche nach Haaren in der Suppe, um sie zu entfernen und die Suppe ohne Haare zu genießen. Laßt also die Rosinen in den Himmel wachsen.

Im Fall von Noam Chomsky ist es dabei nicht nur ein Haar in der Suppe, richtiger wäre von einem Toupet zu sprechen, das dort in der Suppe schwimmt. Und Chomsky steht mit Halbglatze dar (der Kaiser ohne Toupet - damit will ich aber keine Menschen mit Haarproblemen diskriminieren -).

Woraus besteht nun dieses Toupet? Ich will zuerst einige ältere Kritikpunkte ansprechen.

Chomsky und das Pentagon

Chomsky kritisiert an unterschiedlichen Stellen, das Mitläufertum und das mangelnde Rückrat seiner KollegInnen in den USA, insbesondere bezogen auf ihre Haltung zum Militarismus. Zu Recht, nur wie sieht dies bei Noam Chomsky aus. Nach eigenen Angaben hat Noam Chomsky in den 60er Jahren an einem Institut gearbeitet, das zu 100% vom Pentagon finanziert wurde⁴⁰. Er war also in der Rüstungsforschung beschäftigt. Dies war für ihn, ohne einen den formalen Kriterien genügenden Lebenslauf, die einzige Karrieremöglichkeit. Individuell ist diese Handlung verständlich, tatsächlich unterscheidet er sich damit aber nicht von seinen heutigen KollegInnen. Chomsky selbst führt legitimierend an, das seine linguistische Forschung als Grundlagenforschung für das Militär ja völlig wertlos war und er nie wieder so viel Freiräume, wie in dieser Zeit, gehabt hätte. Ein Standardargument, daß wohl alle, die jemals mit universitären RüstungsforscherInnen diskutiert haben, zu Genüge kennen. Real hat Noam Chomsky in dieser Zeit wesentliche Grundlagen zur Entwicklung moderner Computersprachen beigetragen. Dafür wird er bis heute vielfältig gelobt und er selbst betont, wie viel Spaß ihm die interdisziplinäre Zusammenarbeit gemacht hat. Dies ist aber eindeutig rüstungsrelevant und findet sich bis heute in der Informatisierung der Militärtechnologie wieder. Auch das Hammerargument (Ich habe nur einen Hammer gebaut, daß der dann verwendet wurde um Menschen zu erschlagen, war ja nicht meine Intention) gilt in diesem Fall nicht, hat Chomsky doch den Hammer wissentlich im Auftrag des Militärs gebaut.

Das erste Haarbüschel in der Suppe stellt für mich die Doppelmoral Chomskys dar.

Chomsky die Khmer Rouge, Holocaustleugnung und die Nationalzeitung

Dies ist aber nicht das einzige Haarbüschel. An anderer Stelle in dieser Zeitung wurde von Alfred Schober bereits Chomkys Umgang mit rechter Ideologie kritisiert. Chomsky hat unter anderem den Holocaustleugner Faurisson gegen Repression in Schutz genommen. Er unterschrieb eine Petition für die Redefreiheit Faurissons. Sein Rekurs auf Voltaire und die Redefreiheit, die auch für

⁴⁰ Willi Winkler - Interview - Noam Chomsky: Mitbegründer "Nicht in unserem Namen" - Süddeutsche Zeitung - 01.10.2002 - <http://www.litart.ch/chomsky.htm>

politische GegnerInnen gelten muß, kann ich nachvollziehen und teile sie. Sich aber hier zu solidarisieren und sich nicht gleichzeitig deutlich von den Inhalten zu distanzieren ist untragbar. Chomsky hat damit Faschisten eine vielfältig instrumentalisierbare Aussage an die Hand gegeben. Natürlich äußert sich Chomsky zum Holocaust klar und deutlich an anderer Stelle, aber eben nicht in der Solidaritätserklärung. Und sich dann in der nachfolgenden Diskussion formalistisch darauf herauszureden, er wolle die Inhalte Faurissons nicht beurteilen⁴¹, ist bezogen auf die Holocaustleugnung schlichtweg abstrus. Auch die Diffamierung seiner KritikerInnen als stalinistisch deutet nicht auf Lernfähigkeit. Chomsky verhält sich borniert und ignorant, unfähig Schlußfolgerungen aus einer in Teilen berechtigten Kritik zu ziehen. Auch sein unkritischer Umgang mit Aufgriffen seiner Schriften in der Nationalzeitung ist für einen Medienkritiker borniert und ignorant.

Ganz ähnlich ist sein Umgang mit den Fehlern zu werten, die ihm in der Einschätzung des Pol-Pot-Regimes unterlaufen sind, bis 1977 hat Chomsky noch die Massenmorde relativiert⁴², geblendet von einer simplifizierenden antikapitalistischen Sicht. Auch dieser simplifizierende Antikapitalismus findet sich bis heute in seinen Schriften.

Das zweite Haarbüschel, Noam Chomsky ist unfähig Fehler zuzugeben und auf Kritik einzugehen. KritikerInnen werden als Stalinisten, Ignoranten und Neocons diffamiert.

Grundprobleme des Theorieansatzes von Noam Chomsky

Aber kommen wir zur Rückseite des Toupets, daß da in der Suppe schwimmt. Der Text in der letzten Ausgabe der graswurzelrevolution liest sich auf den ersten Blick sympathisch, Chomsky leistet eine gute Zusammenfassung klassischer anarchistischer Sichtweisen und ihres Zusammenhangs mit Kapitalismuskritik.

Nur, dies sind Positionierungen von Anfang des Jahrhunderts, gab es seit dem keine Kritik an diesen Theorien? War da nicht was, Frauenbewegung, Schwulen- und Lesbenbewegung, Antirassismus und eine Kritik der These von Haupt- und Nebenwidersprüchen. Chomsky vertritt durch Auslassung auch in diesem Text von Ende der 60er Jahre, also in einer Zeit in der die Fragen von Feminismus, Sexismus und Rassismus überall in der Linken massiv thematisiert wurden, eine ökonomistisch verkürzte Theorie. Und dies ist kein Zufall. Chomsky vertritt auch an anderer Stelle die Haupt- und Nebenwiderspruchsthese. Das heißt er behauptet, daß es einen Hauptwiderspruch, die Klassenstruktur gibt, und die anderen Unterdrückungsverhältnisse dem gegenüber sekundär wären⁴³. Seine Begründung, daß die Besitzverhältnisse das Zentrum von Herrschaft ausmachen ist die klassisch leninistisch naive Position und z.B. durch ethnologisches Wissen hinreichend widerlegt (Gesellschaften, die keinen Privatbesitz aber patriarchale Herrschaftsstrukturen kennen). Inzwischen sollte klar sein, daß es den Hauptwiderspruch nicht gibt, sondern daß die Stabilität der Herrschaftsverhältnisse gerade auf dem Zusammenwirken unterschiedlich begründeter Herrschaftsverhältnisse (Sexismus, Rassismus, Kapitalismus, ..) und

41 Chomsky, Noam - Some Elementary Comments on The Rights of Freedom of Expression - Appeared as a Preface to Robert Faurisson, *Mémoire en défense* - October 11, 1980 - <http://www.chomsky.info/articles/19801011.htm>

Chomsky, Noam - The Faurisson Affair – Letter to Lawrence K. Kolodney
Circa 1989-1991 - <http://www.chomsky.info/letters/1989----.htm>

42 Chomsky, Noam & Herman, Edward S. - Distortions at Fourth Hand - *The Nation* - June 6, 1977 - <http://www.chomsky.info/articles/19770625.htm>

43 Chomsky, Noam - Class - January 21, 1993 – in: *Keeping the Rabble in Line*
Interviews with David Barsamian - <http://books.zcommunications.org/chomsky/rab/rab-4.html>

ihrer gegenseitigen Durchdringung beruht. Bei Chomsky ist dies bis heute offensichtlich nicht angekommen.

Dies ist kein Zufall. Um zu verstehen wieso Chomsky derartig verkürzt ökonomistisch argumentiert ist es notwendig seine Sprachtheorie zu betrachten.

Chomskys linguistische wissenschaftliche Arbeiten sind daß, was seinen Ruhm international wesentlich ausmacht. Vergleichbar Sacharow (der als sowjetischer ‚Vater‘ der Wasserstoffbombe) aufbauend auf seiner wissenschaftlichen Reputation zum Regimekritiker wurde, hat auch Chomsky seine Reputation durch wissenschaftliche Arbeiten erlangt, die aus politischer Sicht durchaus fragwürdig erscheinen. Seine Reputation basiert auf der Entwicklung einer Linguistik, die auch von konservativer Seite auf Grund ihres inhärenten Biologismus gefeiert wird. Chomskys linguistische Arbeiten gelten vielen rassistischen und sexistischen Soziobiologen als Legitimation ihrer Theorien, da Chomsky von einer genetischen Veranlagung der Sprache ausgeht. Ich habe an anderer Stelle dieses Problem ausgiebig diskutiert und verweise hier nur darauf⁴⁴, die Meinungen über die politische Einschätzung der linguistischen Arbeiten Chomskys gehen weit auseinander. Andere würden mir sicher widersprechen. Dies zu diskutieren ist hier nicht der Raum.

Es gibt aber noch einen anderen Punkt, weshalb es wichtig ist, diesen Hintergrund von Chomskys Denken zu betrachten. Die von Chomsky in den 50er und 60er Jahren entwickelte Linguistik steht von ihrem Fundament her (der Frage wie Subjektivität, freier Wille usw. begriffen wird) in einem unvereinbaren Widerspruch zu den in den 60er und 70er Jahren in Frankreich entwickelten Theorien (Barthes, Lacan, Derrida, Kristeva, Irigaray, Baudrillard, ..). Diese Theorien begreifen das Subjekt und das Subjekt der Sprache den Machtverhältnissen und der Sprache nicht als vorgängig. Das Subjekt, ihr/sein Begehren, ihre/seine Wünsche, wird nach diesen Theorien durch die Machtverhältnisse und die Sprache produziert, während Chomsky das Subjekt klassisch humanistisch biologistisch den als äußerlich gedachten Machtverhältnissen gegenüber als vorgängig ansieht.

Nun sind es gerade diese poststrukturalistischen Theorieansätze gewesen, die bis heute sich als extrem produktiv zum Begreifen der nicht ökonomisch zu fassenden Herrschaftsverhältnisse (Sexismus, Rassismus) erwiesen haben. TheoretikerInnen wie Spivak, Butler, Haraway und Foucault sind ohne diese Denktradition nicht vorstellbar. Das heißt Rassismus und Sexismus funktionieren gerade nicht primär über äußerliche Repression sondern über die Strukturierung der Subjekte selbst und ihrer Anschauung von sich und dem/der Anderen.

Da diese Theorie seine Linguistik und damit sein Lebenswerk substantiell bedrohen, hat Chomsky jede konstruktive Auseinandersetzung verweigert. Seine Bezüge auf diese Theorien beschränken sich weitgehend auf Diffamierung und (rechts)populistisches Intellektuellenbashing.⁴⁵

*"French intellectual life has, in my opinion, been turned into something cheap and meretricious by the 'star' system. It is something like Hollywood. Thus we go from one absurdity to another - Stalinism, existenzialism, structuralism, Lacan, Derrida - some of the obscene (Stalinism), some simply infantile and ridiculous (Lacan and Derrida). What is striking, however, is the pomposity and self-importance, at each stage."*⁴⁶

44 Djuren, Jörg - Noam Chomsky - Internetpublikation 2007 - http://irrlische.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm

45 Chomsky, Noam - Noam Chomsky on Postmodernism - <http://www.mrbould.com/chomsky1.html>

46 Chomsky, Noam - Language and politics - Black Rose Books - Montreal 1988

Dadurch das Chomsky sich stringent jeglicher Auseinandersetzung mit diesen Theorien verweigert, ist es fast zwangsläufig, daß er Verfechter der Haupt und Nebenwiderspruchsthesen bleibt.

Ich spreche hier nicht gegen einen Aufgriff der Theorien Noam Chomskys. Um ökonomische Herrschaftsverhältnisse zu begreifen, die in vielen Theorien zu wenig Berücksichtigung finden (z.B. in vielen poststrukturalistischen Theorien) ist für AnarchistInnen Chomsky sicher eine gute Quelle, z.B. der Text in der letzten *graswurzelrevolution*. Um diese Theorie produktiv zu verwenden ist es aber notwendig das Toupet aus der Suppe zu entfernen, daß heißt sie sind ergänzungsbedürftig und hier sind wiederum für Herrschaftsverhältnisse wie Sexismus und Rassismus gerade die von Chomsky geschmähten poststrukturalistischen Theorien hilfreich. Die Lösung heißt nicht Chomsky oder Poststrukturalismus sondern Chomsky und Poststrukturalismus. Denn beide Theorietraditionen haben ihre blinden Flecke. Aus beiden Traditionen sollten wir uns die Rosinen herauspicken.

Mir ging es hier nicht um ein pauschales Chomskybashing sondern um die Einforderung einer kritischen Rezeption und die Dekonstruktion des Mythos Chomskys als Flash Gordon of Anarchism.

Jörg Djuren (Poststrukturalistische Guerilla Nord)
(Der Text wurde in der *graswurzelrevolution* Nr. 335 - Münster - Januar, 2009 - publiziert.)

Die Giordano-Bruno-Stiftung

- eine bioreligiöse Missionsgesellschaft auf dem Weg in die neurechte Mitte der Gesellschaft -

Ein Ethikpreis für die Relativierung der Menschenrechte

Die Giordano-Bruno-Stiftung (GBS) hat dem Bioethiker und Tierrechtler Peter Singer ihren Ethikpreis verliehen. Die Laudatio sprach Colin Goldner. Singer ist Utilitarist, er tritt dafür ein, das Lebensrecht von Menschen rational gegenüber der Menge an Glück / Unglück abzuwägen, das es bewirkt. In einem aktuellen Artikel im FAZ-Blog wurden die Positionen, die Peter Singer in seinem 1993 in Deutschland erschienen Buch *'Muss dieses Kind am Leben bleiben? Das Problem schwerstgeschädigter Neugeborener'* geäußert hat, noch einmal dargestellt (bei dem kursiv gedruckten Text handelt es sich um Zitate aus dem Buch von Peter Singer).

"Man schätzte, dass in den Vereinigten Staaten 1983 etwa 140.000 Kinder mit angeborenen körperlichen Abnormalitäten, geistigen Behinderungen oder Lernbehinderungen geboren würden. Ende der Fünfziger Jahre waren es 70.000" [...]

„Jedes Gemeinwesen kann nur eine begrenzte Anzahl von Menschen verkraften, für die es aufkommen muss. Wenn wir alle Kinder - ungeachtet ihrer künftigen Möglichkeiten - am Leben halten wollen, müssen wir andere Dinge, die wir möglicherweise für ebenso wichtig halten, aufgeben. Da die meisten Gemeinwesen offenbar nicht bereit sind, ausreichend Mittel für die Bedürfnisse ihrer behinderten Mitglieder bereitzustellen, ist das Überleben vieler weiterer schwerstbehinderter Kinder möglicherweise auch nicht im Interesse der behinderten Menschen, die bereits von staatlicher Fürsorge abhängig sind.“ [...]

Singer, der so freundlich und abwägend daher kommt, der sich den Menschenaffen brüderlich verbunden fühlt und dem kein Kalbsschnitzel in die Pfanne und kein Ledergürtel um die Hüfte kommt, möchte bei der Entscheidung, *„ob wir ein Kind am Leben halten oder nicht, die Interessen des Kindes, der Familie, des ‚nächsten Kindes‘ und der Gemeinschaft als Ganzer berücksichtigen.“*

(Zitat nach FAZ - Peter Singer: Affenfreund, Behindertenfeind und ein Ethik-Preis - 27. Mai 2011⁴⁷)

Singer hat diese Positionen mit leichten Veränderungen bis heute beibehalten. Das Grundproblem ist dabei eine Weltanschauung, die Objektivität und wissenschaftliche Rationalität in ihren Argumenten vorspiegelt, indem sie scheinbar distanziert alles diskutierbar macht und Menschen auf funktionale Einheiten (Glücksautomaten) reduziert. Real diskutiert Singer aber vieles gar nicht, Biologismus, Wissenschaftsgläubigkeit, eine naive Fortschrittsgläubigkeit an die Versprechen z.B. der Genetik, u.v.a. ziehen sich durch die Texte und weisen auf ein extrem niedriges Niveau der Selbstreflexion. Singer spielt in der theoretischen Selbstimagination Gott und diskutiert in diversen Texten, welchen Menschen ein Lebensrecht zukommt und welchen nicht, etwas, das ihn mit vielen soziobiologischen EthikerInnen verbindet.

Im Text *'Selecting Our Children'* (2009⁴⁸) diskutiert er z.B. das deutsche Gendiagnostikgesetz und verwirft es unter anderem deshalb, weil es verbietet, Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik anzuwenden, um Embryonen mit Erkrankungsrisiko im höheren Erwachsenenalter auszusortieren. Im Text *'Should We Trust Our Moral Intuitions?'* (2007⁴⁹) diskutiert er die Frage, wieso die meisten Menschen kulturübergreifend nicht bereit sind, einen fremden Menschen vor einen Zug zu werfen,

47 <http://faz-community.faz.net/blogs/biopolitik/archive/2011/05/27/der-freund-dem-behinderte-zu-viel-kosten-peter-singer-und-die-humanisten.aspx>

48 <http://www.project-syndicate.org/commentary/psinger50/English>

49 <http://www.project-syndicate.org/commentary/singer21/English>

um fünf anderen Menschen das Leben zu retten. Für Singer wäre es rational, den einen vor den Zug zu stoßen, und er sieht in der mangelnden Bereitschaft dazu ein evolutionstheoretisch begründetes Entwicklungsdefizit. Mich hat dieses Beispiel an die Fragestellungen der KDV-Verhandlungen der 80er Jahre erinnert - Sie stehen im Wald, ihre Freundin wird von drei Russen vergewaltigt und ein Gewehr fällt vom Baum. Was tun sie? -. Auch hier zeigt sich wieder die naive Unreflektiertheit des Denkens Singers, der glaubt, er könne alle Folgen seiner Handlung überblicken. Die Realität ist aber keine Rechenaufgabe, und Menschen sind weder Äpfel noch Birnen und auch keine Glücksautomaten.

Vergleiche der Position Singers mit denen des NS werden gerne als absurd dargestellt, da Singer die Tötung Neugeborener nur in wenigen Fällen, in denen das Leid dieser Kinder ihr zu erwartendes Glück überwiegt, und nur mit dem Einverständnis der Eltern für diskutierbar hält, im Gegensatz zur Euthanasiepraxis des NS.

Ich schreibe gerade einen Artikel über Prof. Hermann Alois Boehm, einen der wichtigsten Propagandisten der Rassenhygiene in den Reihen der NSDAP der 20er und 30er Jahre, hochrangiger Kader der NSDAP (Mitgliedsnummer 120), Teilnehmer des Marsches auf die Feldherrenhalle, Blutordensträger, Leiter des Forschungsinstitutes der NS-Führerschule der Deutschen Ärzteschaft (und damit Ausbilder der NS-Ärzteschaft) und später Professor für Rassenhygiene. Boehm hat unter anderem für die NSDAP wichtige kommentierende Erläuterungen zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses geschrieben und hatte diverse Ämter inne. Boehm hat sich Anfang der 40er Jahre gegenüber der NS-Führung gegen die praktizierte Tötung von Behinderten ausgesprochen, er forderte, nur in Fällen, in denen das Leid der Behinderten hoch wäre und nur mit Zustimmung der Angehörigen Tötungen durchzuführen. Diese ethische Position Boehms entspricht zumindest in zentralen Teilen der Position Peter Singers, nur fasste Boehm den Begriff des Leids inhaltlich sicher sehr viel weiter. Prof. Hermann Alois Boehm wurde 1960 als Professor für Humangenetik emeritiert, er kann als einer der Begründer dieses Fachs in Deutschland angesehen werden. Hier schließt sich der Kreis zum Bioethiker Peter Singer, der vehement ethische Lobbyarbeit für die Humangenetik und eine individualisierte Logik des Sortierens von lebenswertem und lebensunwertem Leben betreibt.

Der rationale Untergrund menschenverachtender Politik

Hätten nur irrationale, autoritätsfixierte Stiefeltreter die NSDAP unterstützt, hätte die NSDAP keine Chance gehabt, sich durchzusetzen. Entscheidend für den Erfolg der Nazis war, dass sich frühzeitig und mit Begeisterung bürgerliche und wissenschaftliche Kreise der NSDAP angeschlossen haben. Boehm ist ein exemplarischer Vertreter dieser Kreise. Ich werfe Peter Singer und der GBS nicht vor, dass sie Naziideologie vertreten würden, sondern dass sie die bürgerlich-wissenschaftlichen Ideologieversatzstücke reanimieren, die dazu geführt haben, dass bürgerlich-wissenschaftliche Kreise (vor allem aus der Ärzteschaft) derartig bereitwillig die NSDAP unterstützt haben. Und ich sehe dies als besonders problematisch an in einem Moment, in dem sich erneut eine radikalisierte menschenverachtende neurechte Gesinnung im Bürgertum ausbreitet, die genau auf diesen Ideologieversatzstücken aufbaut (Stichworte: Antiislamismus, Thilo Sarrazin, ...). Die NSDAP war für Teile des Bürgertums gerade deshalb attraktiv, weil sie Teile der naturwissenschaftlichen Weltanschauung ihrer Zeit zum politischen Programm erhoben hat.

'Wenn wir unseren kurzen Ausflug in das Gebiet der Naturwissenschaft überblicken, so kommen wir zu dem Schluß: Die nationalsozialistische Weltanschauung ist auch wissenschaftlich absolut richtig, sie entspricht in Voraussetzung und Folgerungen den ehernen Gesetzen der letzten Weisheit, den Gesetzen der Natur.' (Der Rassegedanke des Nationalsozialismus - H.A. Boehm - 1938)

Verknüpft wurde dies dann noch in Teilen der NSDAP mit einer Kritik der Kirchen und einem Menschenbild, das den Mensch als ein Tier unter anderen Tieren begriff.

Das heißt, dass sich vier programmatische Punkte in der frühen NSDAP-Programmatik finden lassen, die sich auch im Umfeld und in der Preisverleihung der GBS an den Tierrechtler Peter Singer widerspiegeln:

- Eine biologistische Weltanschauung, die Menschen auf Biologie reduziert.
- Eine funktionalistische Betrachtung der Menschen, die scheinbar objektiv mit Hilfe von Statistiken und naturwissenschaftlicher Empirie nur Fakten abwägt, ohne zu begreifen, dass jede, auch jede naturwissenschaftliche Betrachtung, durch die Vorurteile ihrer Zeit wesentlich beeinflusst wird.
- Eine atheistische Kritik am Christentum (die in der NSDAP vor allem gegen die 'Sklavenmoral' des Christentums und gegen den Grundsatz der Gleichheit der Menschen (vor Gott) gerichtet war).
- Eine entkulturalistische, politisch-gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse ausblendende Sicht auf den Menschen als Tier unter Tieren (im NS verknüpft mit dem Feiern des starken, nicht entarteten wilden Tieres und des Ausleseprozesses der Natur).

Ich lasse im folgenden einfach eine Gegenüberstellung von Zitaten von Hermann Alois Boehm und von Michael Schmidt-Salomon, Vorstandssprecher der GBS, zur biologistisch funktionalistischen Sicht auf den Menschen für sich selbst sprechen:

'Das über diese Tatsache der erbmäßigen, rassischen Verschiedenheit der Menschen überhaupt diskutiert werden konnte, ist angesichts der Fortschritte auf dem Gebiet der Naturwissenschaften in den letzten hundert Jahren eigentlich unbegreiflich. Es läßt sich nur erklären aus einer wahnsinnigen Überheblichkeit des Menschen, der für sich eine Sonderstellung außerhalb des übrigen Naturreiches in Anspruch nehmen zu müssen glaubte und wähnte, durch seinen erzieherischen Einfluß die von der Natur bestimmten Verschiedenheiten ausgleichen zu können - ein Versuch, der durchaus im Rahmen der allgemeinen aberwitzigen Zielsetzung, die Natur beherrschen, sie überwinden zu wollen, lag.' (Die Aufgabe der Hochschule im Dritten Reich und die Forderungen großer Deutscher der Vergangenheit - H.A. Boehm - 1935)

'Der „normative Kulturismus“ zeichnet sich dadurch aus, dass er aus solchen kulturistischen Interpretationen politische Sollenssätze ableitet. Normativ kulturistisch sind beispielsweise gesellschaftspolitische Programme, die den Menschen (als Spezies wie als Individuum) als „beliebig formbar“ begreifen (also die biologischen Eigenarten unserer Spezies und auch die biologischen Unterschiede zwischen den Individuen, etwa unterschiedliche Begabungen, unzulässig ausblenden). [...]

Wer kulturistisch argumentiert, kommt am Ende zu falschen Schlüssen, da er verkennt, dass die menschliche Kultur nichts weiter ist als eine spezifische Ausdrucksform der Natur.' (Auf dem Weg zur Einheit des Wissens - M. Schmidt-Salomon⁵⁰)

50 <http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/einheitwiss.pdf>

'Die Erkenntnis von der grundlegenden Bedeutung des Erbgutes darf aber nicht verleiten zu einer gefährlichen Gedankenrichtung, die man als Vererbungsfatalismus bezeichnen kann, die den Menschen als unentrinnbares Opfer seiner Vererbung ansieht. Wäre das so, dann müßten wir ja, müde entsagend, unsere ganze Schulung und Erziehung als wertlos aufgeben. Wie oben gezeigt, wird nie ein Merkmal, sondern immer nur die Anlage zu einem Merkmal vererbt. Die Erziehung hat die hohe und schöne Aufgabe, Einblick zu gewinnen in die Erbanlagen des zu Erziehenden und dann diejenige Umwelt zu schaffen, die der Entfaltung günstiger Erbanlagen die Wege ebnet, die Entfaltung ungünstiger Erbanlagen nach Möglichkeit verhindert.' (Der Rassegedanke des Nationalsozialismus - H.A. Boehm - 1938)

'Sloterdijk ist aber beileibe nicht der einzige Vertreter dieses naturwissenschaftlich unhaltbaren DNA-Fundamentalismus. Woche für Woche finden sich ähnlich groteske Fehldeutungen in den Medien. So wartete z.B. Der Spiegel im November 1998 mit einer Titelgeschichte auf, die die Sinnlosigkeit aller erzieherischen Anstrengungen beweisen sollte.' (Die Entzauberung des Menschen - M. Schmidt-Salomon⁵¹)

'Die Eigenschaften sind durchaus nicht eindeutig durch die Erbanlagen festgelegt; denn die gleichen Gene können sich unter verschiedenen Umweltbedingungen zu verschiedenen Eigenschaften entfalten. [...]

Die Eigenschaften sind ebensowenig eindeutig durch die Umwelteinflüsse bedingt; denn gleiche Umwelteinflüsse werden bei verschiedener Struktur zu verschiedenen Eigenschaften führen. [...]

Aus der experimentellen Genetik ist [...] (außerdem) bekannt, daß die Wirkung eines Gens sehr häufig weitgehend von anderen nicht allelen Genen wesentlich beeinflusst wird. [...]

Es ist leicht vorstellbar, daß auch der nicht vom Genom repräsentierte Teil der Zelle auf das Gen einwirken kann. [...]

Der Mensch ist also nicht das 'unentrinnbare Opfer' seiner Erbmasse; denn die Erbanlagen sind im Grunde genommen nur Reaktionsformen auf peristatische Einflüsse. Den Umwelteinflüssen sind ganz bestimmte unüberschreitbare Grenzen gesetzt. Sie können nur da wirken, wo Reaktionsbereitschaft besteht, wo also entsprechende Erbanlagen vorhanden sind. Durch sinnvolle Steuerung der unserer Beeinflussung zugänglichen Umweltbedingungen ist es möglich, die Manifestierung günstiger Erbanlagen zu unterstützen, unerwünschter Erbanlagen zu hemmen. Damit gewinnt die Erbbiologie und -pathologie auch innigste Beziehung zur Prophylaxe und Therapie.' (Umwelt und Vererbung - H.A. Boehm - 1941)

'Wie schlecht das Konzept des genetischen Determinismus wissenschaftlich begründet ist, zeigen nicht zuletzt die Ergebnisse der modernen Molekularbiologie – und hier insbesondere die Erforschung der sog. „epigenetischen“ Prozesse. Mittlerweile wissen wir mehr über diese „Gen-Schalter“, die verantwortlich dafür sind, dass bestimmte Teile des genetischen Erbcodes ausgelesen werden und andere wiederum nicht. Anders als der genetische Code, der in der Regel ein Leben lang unverändert bleibt, sind die epigenetischen Programme im höchsten Maße variabel. Sie erfüllen gewissermaßen eine Mittlerfunktion zwischen genetischer Anlage und äußerer Umwelt, indem sie hochsensibel auf die Signale reagieren, die vom Gehirn in Folge von Umwelteinflüssen und individuellen Erfahrungen ausgesendet werden. Nimmt man diese Forschungsergebnisse zur Kenntnis, so ist es evident, dass die deterministische Vorstellung, Gene würden unbeeindruckt von äußeren Faktoren das Leben bestimmen, falsch ist. Richtig ist vielmehr: Gene steuern nicht nur den Organismus, sondern werden gleichzeitig von diesem auf der Basis lebensweltlicher Erfahrungen (kulturelle Faktoren!) gesteuert.' (Auf dem Weg zur Einheit des Wissens - M. Schmidt-Salomon⁵²)

Noch mal zu Klarstellung, ich behaupte nicht, dass die GBS, Michael Schmidt-Salomon oder Peter Singer Nazi-Positionen vertreten. Sie äußern an vielen Punkten liberale, bürgerliche politische Zielvorstellungen. Es geht mir darum, für welche Kräfte diese Liberalen den Boden bereiten. Der Kern

51 <http://www.schmidt-salomon.de/entzaub.htm>

52 <http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/einheitwiss.pdf>

der Ideologie, die dem NS den Boden bereitete, war eben nicht eine simplifizierte Genetik, sondern der funktionalistisch biologische Blick auf Menschen, das wird aus den Zitaten von H.A. Boehm überdeutlich. Und H.A. Boehm war ein zentraler Vertreter der NS-Rassenhygiene.

Dass Singer sich hier ignorant verhält, liegt vielleicht zum Teil an der Differenz zwischen dem angloamerikanischen Kulturraum und dem deutschsprachigen Kulturraum.

In den USA ist die radikale bürgerliche Rechte fundamentalistisch protestantisch religiös und anti-darwinistisch, im deutschen Sprachraum hingegen ist die radikale bürgerliche Rechte biologisch sozialdarwinistisch orientiert und religiöse Ausrichtungen spielen eine nachgeordnete Rolle. Dies zeigt sich auch in den gesellschaftlichen Diskriminierungen. Mit der religiösen Rechten der USA sind vor allem sexuelle Diskriminierungen verknüpft, während ein schwarzer Präsident wählbar war, hätte ein schwuler Präsidentschaftskandidat in den USA keine Chance. In Deutschland ist dies umgekehrt, hier ist bis heute Rasse (Kultur) die zentrale Diskriminierungskategorie, ein schwuler Bundeskanzler ist denkbar, ein türkischstämmiger nicht.

Das führt dazu, dass liberale SozialdarwinistInnen aus dem angloamerikanischen Raum mit ihren Publikationen in Deutschland die radikale bürgerliche Rechte stärken, also genau die politische Bewegung, die mit ihrem Antiislamismus in Deutschland das deutsche Pendant zur Tea-party-Bewegung der USA darstellt. Könnte dies bei Singer noch an kultureller Ignoranz liegen, gilt das nicht für die GBS, ihr muss klar sein, welche Geister sie beschwört.

Der Feind meines Feindes ist nicht mein Freund, Kritik der unkritischen Rezeption der GBS durch atheistische Linke

Auf Grund ihrer Kritik an den Kirchen trifft die GBS dabei aber sogar in der Linken auf Unterstützung, noch mehr gilt dies für Colin Goldner mit seiner Kritik am Dalai Lama. Selbst in der Utopia, der Jugendzeitschrift der graswurzelrevolution, wurden positive Bezüge zum genetischen Fundamentalismus aus dem Umfeld der GBS, z.B. durch Verweis auf [- wissenrockt.de -](http://wissenrockt.de), hergestellt. Dem naiven Glauben an die funktionale genetische Steuerbarkeit der Kinderproduktion, ja geradezu einem Rechtsanspruch auf genetisch optimierte Kinder Dank PID wird hier kurzerhand ohne Diskussion der Gegenargumente das Wort geredet. Die Religionskritik dient zur Vermarktung eines Wissenschaftsfundamentalismus und unkritisch-technokratischer "Fortschritts"erzählungen, die auch von der Presseabteilung von Sanofi-Aventis und anderen Genteckkonzernen stammen könnten. Auf wissenrockt.de wird zudem Reklame für zukünftig zu entwickelnde saubere 'Kernkraft' (Fusionskraftwerke) gemacht.

Dabei gibt es im gewaltfreien Anarchismus, genau wie im Feminismus, detaillierte rationale Kritiken dieser Formen des naiven Technikfetischismus. Diese differenzierten rationalen Kritiken lassen die WissenschaftsfundamentalistInnen aus dem Umfeld der GBS aber bewusst und wesentlich unter den Tisch fallen, indem sie die Debatte fast ausschließlich auf die Frontstellung Religion / Wissenschaft fokussieren. Letztendlich bedienen die GBS und ihr Umfeld damit herrschaftsaffirmative Interessen, indem sie die rationale kritische Auseinandersetzung mit Technologie und Naturwissenschaft unterbinden und an ihrer Stelle einen fundamentalistischen Kampf zwischen Religion und Wissenschaft inszenieren. Die in den 70er und 80er Jahren entwickelten rationalen technologie- und naturwissenschaftskritischen Positionen werden dabei aus der Öffentlichkeit verdrängt.

Und viele atheistische Linke sind leider naiv genug, dies aus dem einzigen Grunde zu übernehmen, dass Religionskritiker ja wohl per se gut sein müssen. Der Feind meines Feindes ist aber nicht mein Freund.

Außerdem legt selbst Michael Schmidt-Salomon Wert auf die Feststellung, dass die GBS keine atheistische Institution ist. Ihm ist Recht zu geben. Die GBS vertritt aggressiv eine fundamentalistische soziobiologische, wissenschaftliche Weltanschauung. Entsprechend spricht sich Schmidt-Salomon auch für eine 'Leitkultur' dieser Art aus; letztendlich läuft dies auf die Gründung einer 'neuen' Wissenschaftsreligion hinaus.

'das, was sich unterhalb der medialen Oberfläche des „neuen Atheismus“ befindet, ist weitaus interessanter als das, was bislang sichtbar wurde. Unter der Oberfläche zeigen sich nämlich die Konturen einer neuen Weltanschauung, [...] Ich möchte diese Weltanschauung als „naturalistischen Humanismus“ bzw. in Analogie zum „neuen Atheismus“ als „neuen Humanismus“ bezeichnen. [...] Anders als der neue Atheismus versteht sich der neue Humanismus nicht bloß als Opposition, sondern ganz bewusst als säkulare Alternative zur Religion.' (Vom neuen Atheismus zum neuen Humanismus? - M. Schmidt-Salomon⁵³)

'Es wird ganz gewiss keine leichte Aufgabe sein, die humanistische Spreu vom humanistischen Weizen zu trennen, um es hier einmal mit biblischen Worten auszudrücken. Große Anstrengungen liegen vor uns sowohl auf theoretischem Gebiet (hier gilt es, den ideologischen Reinigungsprozess des Humanismus voranzutreiben, ein Prozess, der uns, wie ich im „Manifest des evolutionären Humanismus“ aufzeigte, einen Abschied von liebgewordenen humanistischen Mythen abverlangt) als auch auf praktischer Ebene [...] .' (,Irgendwie sind wir doch alle Humanisten...“ - M. Schmidt-Salomon⁵⁴)

Argumente gegen die soziobiologischen Puppenspieler

Am deutlichsten kommt der antirationale biologistische Kern dieser Weltanschauung in der Diskussion des freien Willens zum Tragen.

'Der Mensch ist Teil eines hochkomplexen, chaotisch-deterministischen Gesamtsystems, innerhalb dessen er selbstorganisierend agiert. Dabei ist das Prinzip der Selbstorganisation nicht mit dem Prinzip der inneren Freiheit zu verwechseln. Die menschliche Selbstorganisation ist nicht frei, beliebig und unbegründet, sondern bestimmt durch die Geschichte der strukturellen Kopplungen, die das Individuum durchlebt hat. Die Einzigartigkeit der individuellen Geschichte struktureller Kopplungen bedingt dabei die Einzigartigkeit jedes menschlichen Individuums. Jeder Mensch lebt in seiner Welt, die er nicht beliebig konstruiert hat, sondern die das notwendige Resultat seiner geschichtlichen Erfahrungen ist. Ein Kernsatz des hier präsentierten "systemischen Kontextualismus" lautet daher: Wir können nicht wollen, was wir wollen, sondern wollen das, was wir aufgrund unserer Erfahrungen wollen müssen.

[...] die Persönlichkeit eines Menschen, dem wir das Etikett "antisozial" zuweisen, ist ebenso das Resultat struktureller Kopplungen, Ausdruck lebensgeschichtlicher Notwendigkeiten, wie dies bei einem Menschen der Fall ist, den wir als sozial-harmonische, "gereifte" Persönlichkeit bezeichnen. Der Menschenfreund Gandhi und der Massenmörder Hitler unterscheiden sich nicht darin, dass der eine den freien Willen besitzt und der andere nicht. Sie unterscheiden sich darin, dass sie von unterschiedlichen Zwängen befreit und damit unterschiedlichen Zwängen unterworfen sind. Wenn ein Mensch nicht humaner, also gerechter und liebevoller, mit seinen Mitmenschen umgehen will, so ist

53 <http://www.schmidt-salomon.de/neuhuman1.pdf>

54 <http://www.schmidt-salomon.de/irgendhuman.pdf>

dies (in der hier vermittelten Perspektive) nicht Ausdruck seines freien Willens zum Inhumanen, sondern Ausdruck der komplexen Geschichte der strukturellen Kopplungen, die ihm in seinem Selbstorganisationsprozess widerfahren ist.' (Können wir wollen, was wir wollen? - M. Schmidt-Salomon⁵⁵)

'Zum Verständnis nicht nur des menschlichen Verhaltens, sondern des Verhaltens aller höher entwickelten Lebewesen ist es daher notwendig, auf eine weiter gefasste Definition zurückzugreifen, die Eigennutz ganz allgemein begreift als den biologisch vorgegebenen Drang zur Verwirklichung eigener Bedürfnisse.

Durch diese Definition wird nicht in Abrede gestellt, dass der im Sexualtrieb verankerte Drang zur Weitergabe der eigenen Erbinformationen ein weithin zu beobachtendes Metabedürfnis darstellt, noch wird in Frage gestellt, dass ein Großteil der Bedürfnisse aller Tiere (auch des Menschen) biologisch fest verankert sind. Es wird jedoch Raum geschaffen für das Verständnis der vielfältigen Möglichkeiten der Transformation von Bedürfnissen in kulturellen Zusammenhängen.' (Die Entzauberung des Menschen - M. Schmidt-Salomon⁵⁶)

'Selbstverständlich gelten im Bereich des Lebendigen alle Naturgesetze, die auch für nicht lebende Systeme gelten, nur werden diese durch ein weiteres, eben nur für lebende Systeme gültiges Naturgesetz ergänzt: das Prinzip Eigennutz. Ein Lebewesen kann sich über dieses spezielle Naturgesetz ebenso wenig erheben wie über das Gravitationsgesetz.' (Von der illusorischen zur realen Freiheit - M. Schmidt-Salomon⁵⁷)

'Wenn wir Menschen wie alle anderen Lebewesen der Naturkausalität, dem Wechselspiel von Ursache und Wirkung, unterworfen sind, kann es selbstverständlich keinen freien Willen im eigentlichen Sinne des Wortes geben. Das belegen auch zahlreiche neurobiologische Untersuchungen, die erstmals empirisch nachgewiesen haben, dass wir nicht wollen können, was wir wollen, sondern vielmehr wollen müssen, was uns unser Gehirn auf der Basis unbewusster, neuronaler Prozesse zu wollen vorgibt.' (Hoffnung jenseits der Illusionen? - M. Schmidt-Salomon⁵⁸)

Dieser biologistische Fundamentalismus ist zugleich irrational, absurd und zutiefst von totalitärem Denken geprägt.

Als atheistischer kritischer Rationalist beginne ich meine Kritik mit der Irrationalität und Absurdität dieser Aussage. Die Aussage - 'Ich habe keinen freien Willen' -, ist keine Aussage, sondern eine logischer Selbstwiderspruch, vergleichbar der Aussage - 'Diese Aussage, die sie gerade lesen, ist falsch' - sie ist scheinrationale Rhetorik, ein Zirkelverweis, der sich selbst widerspricht. Denn spätestens Kant hat aufgezeigt, dass der freie Wille die Voraussetzung ist, um überhaupt sinnvolle rationale Urteile fällen zu können, das heißt, die grundlegende Unabhängigkeit von angeschauter Dingwelt und urteilender Anschauung ist eine notwendige Grundvoraussetzung für die Möglichkeit der Rationalität. Die Aussage - 'Ich habe keinen freien Willen' - lautet deshalb vollständig - 'Ich habe keinen freien Willen, der die Voraussetzung dafür ist, dass ich ein Urteil darüber fällen kann, ob ich eine freien Willen habe.' -. Das heißt: Schmidt-Salomon versucht mit rationalen Urteilen die Möglichkeit rationaler Urteile zu widerlegen, das kann nicht funktionieren. Denn falls rationales Urteilen unmöglich ist (weil kein freier Wille existiert), ist damit auch die Beweisführung von Schmidt-Salomon nur noch sinnloses automatisches Geplapper ohne Beweiswert. Falls aber rationales Urteilen möglich ist, muss auch die notwendige Voraussetzung dafür, der freie Wille, existieren. Die Aussage - 'Ich habe keinen freien Willen' - ist ein nicht einmal eleganter, sondern platter Nonsens.

55 <http://www.schmidt-salomon.de/willensfreiheit.pdf>

56 <http://www.schmidt-salomon.de/entzaub.htm>

57 <http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/realfrei.pdf>

58 <http://www.schmidt-salomon.de/hoffillu.htm>

Menschen, die religiöse oder andere nicht rationale Weltanschauungen vertreten, könnten natürlich die Gültigkeit der rationalen Schlussfolgerungen Kants anzweifeln, Schmidt-Salomon nimmt aber für sich Rationalität in Anspruch, er muss sich damit auch an den notwendigen Voraussetzungen, die diesem Prinzip zu Grunde liegen, messen lassen.

Die Reduktion von Menschen auf mechanistische Hampelmänner und -frauen, die ihrer biologischen Programmierung in Wechselwirkung mit der Umwelt folgen, ist dabei auch in ihrer modernen biologistisch systemtheoretischen Fassung, auf die sich Schmidt-Salomon bezieht, nicht weniger menschenverachtend und totalitär als das alte Aufziehweckerbild vergangener mechanistischer Jahrhunderte.

Humberto Maturana, der wohl wichtigste biologische Systemtheoretiker, für den Menschen, bzw. alle Lebewesen, autopoietische Maschinen sind, hat sich konsequent auch selbst als Vertreter einer mechanistischen Weltsicht bezeichnet⁵⁹.

Schmidt-Salomon fasst Lebewesen als nach dem Prinzip Eigennutz selbstgesteuerte Systeme, dies macht die sichere Berechnung potenzieller Verhaltensweisen zwar aufgrund der zirkulären Wechselwirkungen (Das System Lebewesen/Mensch wirkt auf das System Umwelt zurück, die wiederum auf das System Lebewesen/Mensch wirkt) unmöglich, ändert aber nichts daran, dass Menschen hier auf durch funktionalistische Prinzipien determinierte Materiehaufen reduziert werden. Dass Schmidt-Salomon versucht, diesen selbst gesetzten biologistischen Determinismus durch diverse logische Verrenkungen im Nachhinein zu relativieren, macht die Sache nicht besser. So definiert er Handlungsfreiheit kurzerhand zum Gegensatz von Willensfreiheit um, und sein Freiheitsbegriff besteht darin, das Subjekt derart zu sozialisieren, dass es gezwungenermaßen *'das aus humanistischer Perspektive objektiv Verantwortliche anstrebt und das Unverantwortliche ablehnt'*, ohne dies als Zwang zu empfinden. Dieser *'evolutionär humanistische'* Freiheitsbegriff ist das Gegenteil von Freiheit und vergleichbar anderen postmodernen Begriffskonstrukten wie der *'robusten Friedensmission'*. Und in Abwandlung eines alten Spruchs der Friedensbewegung ist bzgl. der Grundvoraussetzungen für freie Handlungen anzumerken: - Ein bisschen Freiheit ist wie ein bisschen schwanger -. Freiheit setzt die Freiheit zur Entscheidung voraus, ohne Willensfreiheit gibt es keine Handlungsfreiheit.

Der Versuch Schmidt-Salomons, die autoritären Geister, die er hier ruft, zurück in die Flasche zu bannen, ist deshalb zum Scheitern verurteilt. Zwar kann man ihm selbst nicht vorwerfen, autoritäre Schlussfolgerungen zu fördern, er spricht sich auch in diesem Zusammenhang explizit für linksliberale Gesellschaftsmodelle aus, aber es gibt ausreichend andere Publizisten am rechten Rand, die dankbar die biologistische Vorlage für ihre gesellschaftlichen Forderungen aufgreifen und heute schon davon phantasieren, 'gefährliche' Menschen anhand ihrer neuronalen Muster bereits in der Kindheit auszusortieren, um sie in Umerziehungslagern einschließlich biochemischer Optimierung zu korrigieren. Die Mischung stalinistischer Umerziehungslager und der Brave New World Aldous Huxleys ist entsprechend diesem reduktionistischen Menschenbild nur schrecklich konsequent. Die Propagierung einer biologischen Kriminologie, die zumindest implizit in der Leugnung des freien Willens angelegt ist, ist verantwortungslos.

Mit Anarchismus ist ein solches Ideal einer Welt menschlicher biologischer Hampelmenschen nicht vereinbar, unabhängig davon, wie systemtheoretisch komplex ich dieses Hampelmenschendasein fasse. Das sollten sich all die klar machen, die diese biologistischen Argumentationen attraktiv finden. In der Argumentation der soziobiologistischen Fraktion ist der Anarchismus einer kulturalistischen Verkennung der biologischen menschlichen Realität geschuldet.

59 'Autopoiese: die Organisation lebender Systeme, ihre nähere Bestimmung und ein Modell' und 'Autopoietische Systeme: eine Bestimmung der lebendigen Organisation' - in: Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit - Maturana, Humberto R. - Wiesbaden 1985

Nun fragen sich vielleicht einige, wie ich als kritischer Rationalist, der nicht an Geister, Seelen oder Götter usw. glaubt, von einer durch die materielle Welt nicht determinierten immateriellen Realität ausgehen kann. Ich würde die Frage umdrehen, wie kann mensch dies bestreiten?

Robert Kurz hat dies in einem kurzen Aufsatz am Beispiel der Sprache ausgeführt⁶⁰. Dasselbe - die selbe Bedeutung - kann in unterschiedlichen Zeichensystemen völlig unterschiedlich dargestellt werden und gleichzeitig gilt, dass dasselbe Zeichen in unterschiedlichen Bedeutungssystemen und Kontexten unterschiedliches bedeuten kann. Das heißt, die Bedeutung eines Zeichens ist unabhängig von Form und Materialität des Zeichens, die Bedeutung des Zeichens ist einzig und allein abhängig von der Verweisstruktur der Bedeutungen untereinander, sie wird in keiner Weise durch die Materialität oder Form der Zeichen determiniert. Dasselbe lautsprachliche Wort bedeutet in unterschiedlichen Bedeutungskontexten - unterschiedlichen Sprachen und Kontexten - unterschiedliches und gleichzeitig können unterschiedliche lautsprachliche Worte dasselbe bedeuten. Grundsätzlich muss zwischen Zeichen und Bedeutung differenziert werden.

Ich denke überwiegend sprachlich. Nun sind materiell - auch elektromagnetische Felder usw. gehören zum Materiellen - nur die Zeichen fassbar, diese sagen aber nichts aus über die Bedeutung. Ich bin beliebig frei, diese Bedeutungen anders, widersprüchlich, vielfältig zu setzen, völlig unabhängig von der Materialität meiner Hirnströme - des Zeichensystems - usw. Die einzige Einschränkung, der ich unterliege, ist der Bedeutungskontext, in dem ich mich bewege, dieser beruht auf der Vielfalt möglicher Erfahrungen, und das heißt wesentlich auf der Frage, inwieweit die Gesellschaft, in der ich lebe, Vielfalt und Freiheit zulässt. Ich bin aber in der Lage, auch davon unabhängig beliebige Zeichenbelegungen auszuprobieren und zu schauen, was dies an Bedeutung produziert. Ich gehe dabei aber das Risiko ein, von der Gesellschaft als wahnsinnig ausgegrenzt zu werden.

Das heißt, auf der materiellen Realität aufbauend hat sich als Metaebene, die nicht durch die Materialität determiniert wird, eine Ebene der Bedeutungspraxis, eine übergeordnete symbolische Struktur, ausgebildet - eine Sprachpraxis. Die Bedeutungspraxis ist dabei ein auf sich selbst verweisendes System, das zwar über die Anschauung mit der materiellen Realität verkoppelt ist, aber auch unabhängig von ihr nur auf sich selbst verweisend Bedeutung produzieren kann. Ich gehe mit Ludwig Wittgenstein davon aus, dass jeder Mensch seine eigene Bedeutungspraxis - Privatsprache - ausbildet, und dies in einem Raum der Freiheit des Spiels mit Bedeutungen, das nicht durch die Materialität determiniert wird, und dass es darum eine immaterielle, nicht determinierte Realität des Ichs gibt.

Das heißt, es lässt sich auch aus kritisch-rationaler Sicht eine immaterielle, durch die materielle Welt nicht determinierte Realität rational fassen. Die angeschaute Realität und die urteilende Anschauung sind NICHT deterministisch verkoppelt.

Dem widersprechen auch nicht die neurologischen Experimente, denn wenn ich ein Buch verbrenne, hört auch der Text auf zu existieren. Lösche ich in einem Text jeden vierten Buchstaben, oder bohre ich ein Loch in ein Buch, werde ich damit auch eine Wirkung erzielen, die die Bedeutung des Textes verändert.

Wenn ich Menschen mit Psychopharmaka u.a. behandle, erziele ich auch Wirkungen, deshalb aber zu glauben, dies würde beweisen, ich hätte etwas über die Bedeutungszuweisungen begriffen, ist ein Trugschluss.

Die naive Praxis der Ineinssetzung von Zeichen und Bedeutung, die die Neurologie betreibt, erinnert an den schizophrenen Bäcker, der Teig in einen Baum warf in der festen Überzeugung, auf diese Art und Weise Blätterteig herzustellen. Die Bedeutung ist vom Bedeutungskontext abhängig,

60 'O homem reduzio' - in: Folha de Sao Paulo - Brasilien 3.10.1999 -

nicht vom materiellen Zeichen. Wolf Singer, Schmidt-Salomon, usw. machen den naiven aber - populistisch - gern rezipierten Fehler, die Bedeutung von Zeichen absolut zu setzen, sie verwechseln Zeichensysteme mit einem Code. Und sie tun so, als gäbe es keine Bedeutungen und Sinnzuweisungen, sondern nur Materie.

Dies ist aber offensichtlich falsch.

Auch hier gilt natürlich wieder, dass dies eine Argumentation aus rationalistischer Sicht ist, und Menschen mit anderen Sichtweisen diese Schlussfolgerungen nicht teilen müssen. Rein rational ist damit aber die Möglichkeit des freien Willens bewiesen.

Außerdem sollten sich gerade kritisch rationale Menschen der Grenzen der Rationalität bewusst sein. Damit meine ich nicht, dass es irgendwelche absoluten Grenzen des kritisch rationalen Begreifens gäbe. Ich bin überzeugt, dass alles rational begreifbar ist. Aber zu jeder Zeit gilt auch, dass die Rationalität selbst Teil dessen ist, was wir kritisch rational weiter entwickeln müssen. Rationalität verändert sich im Laufe der Zeit, wird immer komplexer und umfassender und hebt dabei auch anfängliche Irrtümer auf, dies ist ein Prozess der immer unabgeschlossen sein wird. Das heißt, Rationalität ist und wird immer unvollkommen und irrtumsbehaftet sein. Es ist irrational, anzunehmen, dies würde für unsere heutige Rationalität nicht gelten.

Kritische Rationalität zeichnet sich gerade dadurch aus, dass sie sich ihrer eigenen Unvollkommenheit bewusst ist. Damit sind aber auch unsere heutigen rationalen Schlussweisen und Erkenntnisse unvollkommen und sicher ist nur, dass wir mit ihnen einen Großteil der Realität in ihrer Komplexität notwendigerweise verfehlen. Eine Alternative zu Esoterik und Reduktionismus ist ein Denken, das sich selbst als Gedachtes begreift, sich selbst immer wieder kritisch hinterfragt, also eine dialektische Rationalität oder eine literarische, ein Denken, das begreift, dass schon allein das Materielle in seiner unendlichen Vielfalt in den Vereindeutigungen einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Praxis unmöglich vollständig repräsentiert werden kann.

Auch die reduktionistische Grundannahme der heutigen naturwissenschaftlichen Theorie, dass Materie sich eindeutig und widerspruchsfrei verhalten muss und keine Freiheiten zulassen darf, sollte als eben das begriffen werden: Als reduktionistische vereinfachende Grundannahme, die mit Sicherheit die Komplexität der Realität verfehlt. Dieser Reduktionismus ist durchaus sinnvoll, um funktionierende Maschinen zu konstruieren, Maschinen, die in einem klar definierten, eng begrenzten Rahmen funktionieren sollen, er führt aber in die Irre und in die Irrationalität, wenn es darum geht, Realität in ihrer vollen Komplexität jenseits der reduktionistischen Konstruktion von Maschinen zu begreifen.

Die GBS geriert sich in ihren Äußerungen gerne als Stimme der Unterdrückten und als Tabubrecherin, vergleichbar einem anderen neuen soziobiologistischen Vordenker Thilo Sarrazin, langjähriger Finanzsenator und nach Wowereit einflussreichster Politiker von Berlin. Mitglied der GBS sind aber eine nicht unbeträchtliche Zahl an Mitgliedern der deutschen und internationalen Nomenklatura, im Beirat sitzen z.B. Ingrid Matthäus-Maier, ehemalige stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, und Prof. Wolf Singer, langjähriger Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung. Im Kuratorium sitzt unter anderen Shiro Sonoda, langjähriger Vizepräsident der Mitsubishi International GmbH. Im März 2011 bezeichnete Shiro Sonoda die Berichterstattung über Fukushima als übertriebene Dramatisierung, die Situation wäre viel harmloser als in Tschernobyl. Von unterdrückter Minderheit kann kaum die Rede sein.

Für eine differenzierte Sicht auf Religiosität

Als Atheist glaube ich selbst an keinen Gott und keine Seele. Religiöse Menschen sind mir vor allem dann suspekt, wenn die Religion ihnen als Fluchtpunkt einer vereinfachten Welterklärung dient und als Legitimation der Bevormundung anderer Menschen. Ich kenne aber auch viele ChristInnen, BuddhistInnen oder an Astrologie orientierte Menschen, für die dies nicht gilt. Für sie ist die Religion eher eine Aufforderung, sich immer wieder mit ihrer Umwelt und kritisch mit sich selbst auseinander zu setzen.

Und aus dem christlichen Glauben sind mir Überlegungen geläufig, die ich durchaus auch als Atheist interessant finde:

- Den 'Respekt vor der Schöpfung' finde ich sinnvoll, obwohl ich nicht an eine Schöpfung glaube, aber übersetzt als Respekt gegenüber der unerschöpflichen Komplexität des Lebens und des Seins der Welt, als Bewusstsein dafür, wie wenig wir wissen, ist dies für mich, z.B. bezüglich der Genetik, bzw. bezüglich der modernen Biowissenschaften, eine politisch und rational leider viel zu selten anzutreffende Einstellung. Die meisten NaturwissenschaftlerInnen neigen leider gerade in den heute so hübsch euphemistisch als Lebenswissenschaften bezeichneten Fächern zu einer völlig größenwahnsinnigen Selbstüberschätzung und Überschätzung der Aussagekraft ihrer Forschungen (Prof. Wolf Singer, der GLAUBT, er könne mit Hilfe moderner Messtechnologie die Existenz des freien Willens widerlegen, ist da nur ein Beispiel unter vielen);
- Auch die 'Gleichheit der Menschen vor Gott', in der Formulierung der französischen Revolution übersetzt als 'Gleichheit der Menschen' ohne Gott, ist für mich nach wie vor eine zentrale politische Forderung (und bis heute unerfüllt, angesichts brutaler Grenzregime und des expliziten und impliziten Sexismus und Rassismus von Gesellschaften, der kapitalistischen Ausbeutung, u.a.).
- Das 'Liebe Deinen Nächsten' ist, übersetzt als Aufforderung zur Solidarität und zur gegenseitigen Hilfe, ein Grundmoment anarchistischer Praxis.
- Und auch ein Zitat von Luther wie 'Warum rülpsset und pfurzet Ihr nicht?', mit dem er die Puritaner kritisiert hat, ist mir einfach sympathisch.

Das heißt, obwohl ich nicht an Gott, Seele, usw. glaube, sehe ich durchaus positive Bezugspunkte in den Religionen.

Gleichzeitig sind auch viele negative Aspekte zu berücksichtigen, so driften die Großkirchen seit zwei Jahrzehnten immer weiter nach rechts, statt Friedensgruppen geben heute Militärgottesdienste für 'unsere Soldaten' den Ton in der evangelischen Kirche an und in der katholischen Kirche wird die Befreiungstheologie vom Papst totalitär unterdrückt. Als größter nichtstaatlicher Arbeitgeber (Pflegedienstleistungen, Kindergärten, etc.) haben die Kirchen in den letzten zwei Jahrzehnten außerdem eine systematische Asozialisierung der Beschäftigungsverhältnisse betrieben und haben Teil an der McKinseyisierung der Ausbeutungsverhältnisse in Deutschland (dies betrifft z.B. befristete Arbeitsverhältnisse, Niedriglöhne, Unterbindung gewerkschaftlicher Organisation, Streikverbote, usw.). Für diese Form menschenverachtender, asozialer und gewerkschaftsfeindlicher Praxen einschließlich der Bespitzelung des Privatlebens von MitarbeiterInnen instrumentalisieren sie rücksichtslos ihren Sonderstatus als Religionsgemeinschaft.

Dies ist aber nicht einzelnen sich christlich definierenden Menschen vorzuwerfen, allerdings halte ich es inzwischen für einen Widerspruch, ChristIn und Mitglied in diesen Kirchen zu sein.

Die Angst vor der Freiheit

Was die jüngere Geschichte angeht, erscheinen mir Ersatzreligionen, insbesondere die, die sich wissenschaftliche Weltanschauung nennen, als mindestens ebenso gefährlich, wie klassische religiöse Fundamentalismen.

(Natur)Wissenschaften und Weltanschauungen durcheinander zu werfen ist eine zutiefst antiaufklärerische ideologische Praxis.

(Natur)wissenschaftliche Theorien sind eben das: Theorien und kein absolutes Wissen. Wenn sich etwas aus der Geschichte lernen lässt, dann dass alle naturwissenschaftlichen Theorien, die irgendwann aufgestellt wurden, sich früher oder später als falsch erwiesen haben. Es ist extrem naiv zu glauben, dass dies für die heutigen (natur)wissenschaftlichen Theorien in 500 Jahren nicht genauso sein wird. Die Menschen im Jahr 2511 werden vermutlich nur ein spöttisches Lächeln für die obskuren Vorstellungen ihrer Vorfahren übrig haben. (Natur)Wissenschaftliche Theorien sind Ausdruck der Interpretation des empirischen Wissens unter dem Eindruck der Weltanschauungen ihrer Zeit. Die Weltanschauungen sind der (natur)wissenschaftlichen Theorie vorgängig und fließen in sie ein. Diese Vorurteilsbehaftetheit der (Natur)Wissenschaften gilt insbesondere für die (Natur)Wissenschaften vom Menschen, also z.B. für Neurologie oder Biologie.

(Natur)Wissenschaftliche Theorien sind eines mit Sicherheit nicht: Ein fester Grund auf den sich Werturteile stützen können. Sie sind zeitgebundene Werkzeuge, mehr nicht, und meinen Hammer frage ich normalerweise auch nicht, wo ich das Bild hinhängen soll. Werturteile sind eben deshalb Werturteile, weil ich sie treffen muss, weil sie eben nicht vom Himmel fallen und weil sie auch nirgends in der Natur unter einem Stein oder in einer DNA zu finden sind. Ich muss mich entscheiden und bin verantwortlich für meine Entscheidung! Werturteile sind untrennbar mit der Weltanschauung und dem Menschenbild verbunden, für das ich mich entscheide. Das heißt, in dem ich mich für ein spezifisches Menschenbild, eine spezifische Weltanschauung entscheide (z.B. ein bestimmtes anarchistisches Welt- und Menschenbild, ein bestimmtes christliches Welt- und Menschenbild, ein bestimmtes soziobiologisches Welt- und Menschenbild, u.a.), lege ich mich auch auf bestimmte Werturteile fest. Für diese Entscheidung bin ich verantwortlich. Und mit ihr treffe ich vor allem eine Aussage darüber, in welcher Welt ich leben möchte, wohin ich will.

Das Fatale bei religiösen FundamentalistInnen und den VertreterInnen wissenschaftlicher Weltanschauungen (also z.B. der GBS) ist, dass sie diese Verantwortung bestreiten und entsprechend einem inhuman verantwortungslosen Handeln den Boden bereiten. Religiöse christliche FundamentalistInnen reden sich dabei auf den Wortlaut der Bibel heraus, die sie ja nicht interpretieren, sondern als Wort Gottes nur ausführen würden, die AnhängerInnen wissenschaftlicher Weltanschauungen reden sich nicht auf die Bibel, sondern auf die Gesetze der kapitalistischen Entwicklungsdynamik oder auf die Gesetze der Natur heraus.

Dabei sind große Teile der modernen soziobiologischen Forschung nicht wesentlich seriöser als die klassische Rassenbiologie. So wird vom Tier auf Menschen projiziert und umgekehrt (z.B. 'Homosexualität' bei Fruchtfliegen), es wird aus der Untersuchung einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Menschen auf die Menschheit geschlossen (z.B. einige Dutzend oder hundert Gefängnisinsassen in Großbritannien), es werden Tests verwandt, die kulturelle und soziale Festlegungen vorab einschreiben (z.B. ein Test zur systematischen Intelligenz, in dem das Interesse an Motorrädern und Computern mit systematischer Intelligenz verknüpft wird, der aber keine einzige Frage zu Linguistik oder Philosophie oder gar zu relevanten Inhalten anderer Kulturen enthält), usw.

Kaum eine der soziobiologischen Untersuchungen genügt auch nur den minimalsten Anforderungen an sozialwissenschaftliche Statistik und die wenigen, die diesen Anforderungen genügen,

kommen zu keinen aussagekräftigen Ergebnissen. In einem geschlossenen Verweiskartell von WissenschaftlerInnen, die sich gegenseitig ihre Wissenschaftlichkeit mit tatkräftiger Unterstützung neoliberaler Medien und Politik, deren ideologische Interessen hier bedient werden, bestätigen, spielt dies aber für den Erfolg keine Rolle. Auch in diesem Punkt folgt diese Wissenschaft ihrer Vorläuferin, der Rassenbiologie.

In einem erheblichen Teil der Texte funktioniert dabei die Argumentation der Soziobiologie vergleichbar der Prädestinationslehre des protestantischen Fundamentalismus.

Die Prädestinationslehre geht davon aus, dass es von Geburt an von Gott auserwählte Menschen gibt und dass sich dieses Auserwähltsein durch Gott im weltlichen Erfolg zeigt. Letztendlich wird damit die extreme Klassengesellschaft der USA durch den fundamentalistischen Protestantismus göttlich legitimiert. Die Differenz zwischen arm und reich wird umgekehrt zum Beleg der Auserwähltheit durch Gott.

Die Soziobiologie nimmt die vorhandenen sozialen, sexistischen und rassistischen Unterschiede und erklärt sie zum Beweis der biologischen Differenz um, argumentiert wird hier wie in der Prädestinationslehre, die Unterschiede werden zum Beweis ihrer Legitimität, nur diesmal erfolgt die Auserwähltheit nicht aus Gott, sondern aus dem an seine Stelle gesetzten biologischen Determinismus. Letztendlich ist die Soziobiologie eine säkularisierte Form der Prädestinationslehre, also säkularisierter protestantischer Fundamentalismus. Da ist es nicht verwunderlich, dass eine an diesem Gedanken orientierte Stiftung wie die GBS zur fundamentalistischen Missionierung neigt.

Der liberalere Teil der modernen SoziobiologInnen und die GBS, welche diese Theorien aufgreift, weisen den Vorwurf der strukturellen Verantwortungslosigkeit jedoch explizit von sich.

'Aus einem unterstellten „empirischen Sein“ lässt sich nun einmal kein „Seinsollen“ ableiten. Wir können unsere ethischen Werte daher nicht unreflektiert aus unserer Naturerkenntnis „herausdestillieren“.' (Auf dem Weg zur Einheit des Wissens - M. Schmidt-Salomon⁶¹)

Für die modern gewendeten liberalen AnhängerInnen dieser 'wissenschaftlichen' Weltanschauung beinhaltet z.B. die Behauptung, bestimmte Formen sexueller Gewalt von Männern gegenüber Frauen hätten eine ausgeprägte genetische Komponente und wären Ergebnis einer evolutionären Überlebensstrategie (der egoistischen Gene), keine Befürwortung dieser Gewalt, sondern lediglich die Beschreibung einer 'wissenschaftlichen Tatsache'. Real geht es ihnen auch nicht um die Legitimation dieser sexueller Gewalt, sie begreifen ihre biologistische Erklärung vielmehr als Hilfe, um entsprechend biologistische Lösungsstrategien zu entwickeln. Entscheidend ist das Wort *'unreflektiert'* im Zitat oben, damit sagt Schmidt Salomon umgekehrt, das es reflektiert durchaus sinnvoll sei, die *'ethischen Werte'*...*'aus unserer Naturerkenntnis heraus(zu)destillieren'*.

Die Verantwortungslosigkeit liegt hier nicht darin, Vergewaltigung zu legitimieren, sondern in der Ausblendung der sexistischen Machtverhältnisse, die nichts mit Biologie zu tun haben, aber den Kern der Gewalt ausmachen, die ein Vergewaltiger ausagiert. Diese Machtverhältnisse werden zum Ausdruck von Naturtatsachen erklärt. Die Wertung entsteht nicht dadurch, dass eine Naturtatsache als richtig dargestellt wird, sondern dadurch, dass eine soziale politische Verhaltensweise zur Naturtatsache erklärt wird, die dann als Grundlage für jede Handlungsoption anzusehen ist. Die Verantwortungslosigkeit liegt hier in der Flucht vor der Verantwortung für die Geschlechterverhältnisse insgesamt. SoziobiologInnen entscheiden sich mit ihrer Entscheidung für das biologistische Weltbild, für eine biologistische gesellschaftliche Utopie. Sie tun aber so, als wäre dies keine Entscheidung, sondern lediglich eine Einsicht in die natürlichen Gegebenheiten.

61 <http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/einheitwiss.pdf>

Hier unterscheiden sie sich nur marginal von den VertreterInnen der 'wissenschaftlichen Weltanschauung', mit der sich AnarchistInnen seit nun mehr als 150 Jahren auseinandersetzen müssen, dem Marxismus, nur dass SoziobiologInnen mit Naturtatsachen argumentieren, wo MarxistInnen sich auf die Entwicklungsgesetze des Kapitalismus beziehen.

Beide gehen von einer höheren Einsicht aus, die ihnen die Legitimität verschafft, absolute Aussagen zu machen. Entsprechend erscheint es dann auch legitim, das Lebensrecht anderer Menschen in Frage zu stellen, wenn die WISSENSCHAFTLICHE RATIONALITÄT es erfordert.

Dass es sich hier um fundamentalistische Religionen handelt, zeigt sich auch im an die Wachstumsgesellschaft erinnernden missionarischen Eifer soziobiologistischer Blogs und Foren und in der simplifizierenden Weltsicht, in der alles und jedes auf einige einfache Glaubenssätze zurückgeführt wird (Bibel / soziobiologistisches Eigennutzprinzip etc.). So wird auf soziobiologistischen Webseiten jede menschliche Regung auf Biologie reduziert; hier unterscheiden sich SoziobiologInnen marginal von ihren fundamentalistischen christlichen Brüdern und Schwestern, nur das sie statt dem Wort Gottes die Biologie als All-Argument instrumentalisieren. Bei beiden zeigt sich in diesen Formen der Realitätsflucht vor allem eines: Die Angst vor der Komplexität der Welt und vor der eigenen Verantwortung für das eigene Handeln.

Meistens dominieren simple Schwarz-Weiß-Zeichnungen die Argumentationen. Das dürfte einen nicht unerheblichen Teil der Attraktivität dieser Ideologie für Colin Goldner ausmachen, bevorzugt er doch selbst in seiner Kritik des Dalai Lama die Vermeidung differenzierter Argumentationen und nimmt lieber Zuflucht bei einfachen, holzschnittartig reduzierten Sichtweisen auf komplexe gesellschaftliche Verhältnisse (Ich verweise hier auf den Tibetartikel in der graswurzelrevolution 337 - *'Heimat = Shangri-La? Die Tibetfrage & Neonationalismus in Deutschland und anderswo'* - ⁶²).

Akzeptanzbeschaffung für Rechtsaußen

Nun gibt es sicher eine Reihe LeserInnen, die dies als überzogene und unfaire Kritik an der GBS ansehen, da die GBS doch liberale Positionen vertritt und für den Aufgriff soziobiologistischer Theorie in der neurechten Mitte der Gesellschaft in den Blogs der IslamhasserInnen und Sarrazin-Fans nicht verantwortlich sei. Wieso räumt die GBS dann zwei Texten, die eindeutig genau auf diese rechte Klientel zielen, Raum auf ihren Webseiten zum Darwinjahr ein? Verantwortlich im Sinne des Presserechts für diese Seiten zeichnet *'Dr. Michael Schmidt-Salomon (Giordano-Bruno-Stiftung)'*.

Ich möchte zum Schluss dieses Textes deshalb einige Zitate aus jenen Texten für sich selbst sprechen lassen. Die Texte haben die Titel: *'Die Unterdrückung der Intelligenzforschung'* und *'Werden Fanatiker die Zivilisation einnehmen?'*. Zum ersten Text merkt die GBS an, dass der Text nicht ihre Position wiedergibt, für diskussionswürdig hält sie ihn aber scheinbar trotzdem, beim zweiten Text gibt es nicht einmal diese Einschränkung.

'Intelligenz ist zu 50-80% vererbt [...]

Soziale Klassenunterschiede sind teilweise in genetischen Unterschieden im IQ begründet. [...]

Der Durchschnitts-IQ der in Lynns Buch untersuchten Länder korreliert stark mit dem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf [...]

62 http://www.irrlche.org/politische_kritik/tibet_widerstand.html

Schwarze und Weiße decken die gesamte Bandbreite dessen ab, was "normale Intelligenz" genannt wird (IQ 70-130). Lediglich im Durchschnitt liegt die Gaußkurve der Schwarzen um 15 Punkte niedriger als die der Weißen.' (Die Unterdrückung der Intelligenzforschung - 2010⁶³)

'Religiöse Menschen haben tendenziell mehr Kinder als Atheisten, aber fundamentalistische Parallelgesellschaften wie jene von Pfingstlern, von ultraorthodoxen Juden, die Gemeinden der Amischen und jene von orthodoxen Muslimen bringen obendrein signifikant mehr Nachwuchs hervor als moderate Gläubige.

Wird der Westen fundamentalistisch? [...]

Auch wenn man sämtliche Gegenmaßnahmen ergreifen würde, die Thilo Sarrazin in „Deutschland schafft sich ab“ (S. 378-90) vorschlägt, wäre das nicht genug. [...]

Eric Kaufmann schreibt sogar: „Islamistische Muslime haben den Kulturkrieg im größten Teil der muslimischen Welt gewonnen und ihr Erfolg ermöglicht einen flüchtigen Eindruck, was dem christlichen Westen und Israel noch bevorsteht“. In Israel befürchtet Kaufmann eine Übernahme durch ultraorthodoxe Juden.

Der Iranstämmige Professor Darren Sherkat zeigt sich im Kommentarbereich des Blogs von Tom Rees, beide Religionsforscher, ebenso pessimistisch: „Wir haben es immer wieder in vielen Nationen beobachtet, der Iran ist der offensichtlichste Fall – fundamentalistische Spinner aus dem Hinterland überbrüten alle anderen und übernehmen dann.“ (Werden Fanatiker die Zivilisation einnehmen? - 2010⁶⁴)

Zur Klarstellung noch eine Anmerkung zum Schluss. Ich gehe weder davon aus, dass alle AtheistInnen rechtes Gedankengut stützen (ich bin selbst Atheist), noch gehe ich davon aus, dass Antispeziesismus automatisch als rechte Ideologie anzusehen ist (mir sind auch Positionen bekannt, die sich z.B. auf Haraway und poststrukturalistische Theorien stützen).

Ich fordere aber eine klare Grenzziehung und Kritik gegenüber der Soziobiologie, der GBS, Peter Singer, Colin Goldner u.a. ein.

Jörg Djuren, 2012

(in gekürzter Fassung erstveröffentlicht in der graswurzelrevolution 366 (Februar 2012))

Zum Abschluss noch zwei Textempfehlungen:

- 'Kritik der Systemtheorie, Systembiologie, Kybernetik, Chaostheorie, Spieltheorie' - Jörg Djuren / Olaf Weiss / Uwe Wendling - Berlin 2004 - http://www.ak-anna.org/naturwissenschaftskritik_alternativen/chaostheorie.htm
- 'Kritik der Hirnforschung' - Christine Zunke - Berlin 2008

63 <http://www.darwin-jahr.de/evo-magazin/unterdrueckung-intelligenzforschung>

64 <http://www.darwin-jahr.de/evo-magazin/werden-fanatiker-zivilisation-einnehmen>